ARBEITSHILFE

zur Projektsammlung 2018/2019 des Kinderwerks der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland

Inhalt

Liebe Mitarbeitende und Unterstützende von »Kinder helfen Kindern« 2018/2019 ... 3
Die Autoren ... 5
Amazonas – der größte Bundesstaat Brasiliens ... 6
Prima Klima im Regenwald und Amazonasbecken!? ... 8
Geschichte ... 10
Kautschuk – Segen und Fluch am Amazonas ... 11
»Sombra e Água Fresca« = Schatten und Frisches Wasser ... 13
Kinder in der Metropole Manaus – Leben in einem gewaltbereiten Umfeld ... 14
Kinder in einer Siedlung am Fluss – Leben in einem »Urlaubsparadies« in Abgeschiedenheit und Sicherheit ... 16
Kinder in einer indigenen Siedlung – (Über-)Leben als Indigene mit dem Trauma der Vergangenheit ... 18
Das Medizinschiff »Boot der Hoffnung« ... 20
Familiengottesdienst: »Für dich! Para você!« ... 22
Das Kinder-helfen-Kindern-Logo: gekreuzte Paddel + Wasserherz ... 23
Anspiel »Für dich! Para você!« ... 24
Predigtimpulse ... 26
Was schmeckt am Amazonas? ... 27
Spielideen ... 29
Kreatividee: Hüpfball ... 30
Kreatividee: Vogelspinne und andere Tiere ... 31
Fadenspiel: Fischspeer und Fisch ... 32
Medientipps ... 34
Dankzeichen ... 35
Wie kann man sammeln? ... 36
Rückblick: Informationen zu den letzten drei Sammlungen ... 38

Kontaktadressen

Diese Arbeitshilfe wird im Internet vollständig oder in Teilen auf folgenden Homepages zum Download verfügbar gemacht:
www.emk-kinderwerk.de
www.emk-weltmission.de/kinder
Die zur Arbeitshilfe entstandene DVD mit den angegeben Materialien ist über das Büro der EmK-Weltmission erhältlich.
Gerne können im Büro weitere Auskünfte zur Aktion »Kinder-helfen-Kindern« eingeholt werden:

EmK-Weltmission • Holländische Heide 13 • 42 113 Wuppertal
Telefon: 0202 7670190 • Fax: 0202 7670193 • E-Mail: weltmission@emk.de

Die gesammelten Gelder bitte nur über die Bezirkskassen bzw. Gemeindekassen überweisen an:
EmK-Weltmission • IBAN: DE65 5206 0410 0000 4017 73 • BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank eG)
Verwendungszweck: Kinder-helfen-Kindern 2018 (kurz: KiheKi2018) + EmK-Bezirksname oder Gemeinde

Impressum
Herausgeber • Weltmission der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland
in Kooperation mit dem Kinderwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland
Redaktion • Kathrin Mittwollen – Satz und Layout • Daniel Schmidt

Verteilung
Diese Arbeitshilfe wird kostenlos über Blessing4You an alle Bezirke und Gemeinden der Evangelisch-methodistischen Kirche verteilt für die Durchführung des Projekts 2018/2019 der Aktikon »Kinder helfen Kindern«.

Druck: wir-machen-druck.de

Bildnachweise
Fotos (Casjen Ennen und Kathrin Mittwollen); Zeichnungen der Fadenspiele (Amanda Boehm);
sonstige Abbildungen (wikimedia.commons.org, pixabay.com, AdobeStock); Aktionslogo (Daniel Schmidt)

Editorial • Liebe Mitarbeitende und Unterstützende von »Kinder helfen Kindern« 2018/2019!

Die ersten Eindrücke meiner Januarreise ins Amazonasgebiet waren traumhaft schön: schon vom Flugzeug aus konnte ich den Amazonas sehen, der sich durch das dichte Grün des Regenwaldes schlängelt. Nach der Landung packte ich die Winterjacke in den Koffer und genoss die tropischen Temperaturen um die 30 Grad. Die Hauptstadt Manaus beeindruckte mich durch imposante Gebäude wie die historischen Markthallen und das Teatro Amazonas. In den folgenden Tagen reiste ich per Boot zu entlegenen Flusssiedlungen, wo Menschen inmitten des Regenwaldes leben und Kokosnüsse, Bananen und Zitronen nur von den Bäumen pflücken müssen. Traurig zählte ich die wenigen Tage bis zu meiner Rückreise.

Überall habe ich Menschen getroffen, die mich herzlich willkommen hießen, die mir Einblicke in ihre Lebenswelt gewährten und die offen von sich erzählten:

Die Kinder des sozialdiakonischen »Schatten und Frisches Wasser«-Projekts einer methodistischen Kirche in Manaus leben in einem Umfeld, das von Gewalt geprägt ist. Ihren Stadtteil konnte ich als Außenstehende nicht besuchen, ohne meine Sicherheit zu gefährden. Für sie ist die Kirche ein sicherer Ort, an dem sie Menschen treffen, die ihnen liebevoll begegnen und Hilfe anbieten. Dort können sie wichtige Erfahrungen machen: eigene Fähigkeiten entdecken und entwickeln, angstfrei spielen und sich als von Gott und den Mitarbeitenden geliebte Menschen erleben.

Vielfältige Eindrücke

In den entlegenen Siedlungen am Fluss haben Kinder auf den ersten Blick ein deutlich besseres Lebensumfeld und strahlen das auch aus: Sie wachsen in einem geschützten Raum auf und haben genug Freiheiten um zu spielen. Aber ihre medizinische Versorgung ist nicht gewährleistet und die Schulbildung endet mit dem Abschluss der Grundschule nach der 8. Klasse. Die nächste Ortschaft liegt eine Stunde über den Fluss entfernt, aber auch dort gibt es keine weiterführende Schule. Berufliche Perspektiven außerhalb der Landwirtschaft gibt es nicht.

Im Kontakt mit indigenen Menschen, die sich oft erst im Laufe des Gespräches als solche zu erkennen gaben, hörte ich immer wieder von Diskriminierungserfahrungen. Die Kinder vom Volk der Muru waren deutlich zurückhaltender und distanzierter als die anderen brasilianische Kinder, die neugierig auf die fremden Besucher reagierten. Den Erwachsenen war noch deutlicher abzuspüren, dass sie eine belastende Geschichte »in sich« tragen. Als Indigene sind sie weiterhin bedroht und leiden unter dem Verlust ihrer Sprache, Kultur und Identität.

Die vielen Begegnungen haben mich ins Nachdenken gebracht: Was nützt es, wenn Kinder an nur zwei Tagen in der Woche in der Kirche einen geschützten Raum erleben bzw. wenn das Medicine Boat mit dem Kindermitarbeitenden-Team viermal im Jahr anlegt? Was ist das Wichtigste, das den

Kindern mitgegeben werden kann? Ist es mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein?

In Boa Vista wollte ein Kind von mir wissen: »Warum liebst du Kinder?« Michelli (Michele), die Leiterin des »Schatten und Frisches Wasser«-Projekts in Manaus, sagte: »Nach dem Tod meines Babys tröstete mich Gott und sagte zu mir: Du kannst andere Kinder lieben! Und das tue ich jetzt!« Kinder sollen spüren, dass sie geliebt werden und alles andere folgt daraus: Dass für sie ein sicherer Ort geschaffen wird, dass ihnen wertvolle Erfahrungen ermöglicht werden, dass ihr Hunger und Durst gestillt wird, dass sie mit ihrer Identität angenommen werden. **»Para você!« = Für Dich!**

Diese große Aufgabe erfordert von den Mitarbeitenden Durchhaltevermögen und ist eine große Herausforderung. Trotzdem freuten sich die Mitarbeitenden, die ich getroffen habe, auf den Neubeginn nach den Ferien bzw. der Hochwassersaison. Sie alle haben die Erfahrung gemacht, dass ihr Einsatz für andere wertvolle Glaubenserfahrungen ermöglicht.

Niemand hat Gott jemals gesehen. Doch wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe erfüllt uns ganz. (1. Johannes 4,12)

Herzlich danken möchte ich

- **Casjen Ennen**, der mich auf meiner Reise begleitet und unterstützt hat und viele Momente in Bildern eingefangen hat
- **Keila Guimaraes**, Koordinatorin für die »Schatten und Frisches Wasser«-Projekte der Methodistischen Kirche in Brasilien. Sie hat unsere Reise in Brasilien organisiert und pausenlos für uns übersetzt. Ihre Offenheit und Interesse an Menschen, denen wir begegneten, hat uns viele Kontakte ermöglicht und Türen zu den Herzen der Menschen geöffnet
- **Jacira Morais**, Lokalpastorin in Manaus, die uns die ganze Zeit begleitet und eingeladen hat, in ihrer Gemeinde brasilianische Frömmigkeit und Gastfreundschaft zu erleben
- **Michelli, Michele Rego**, »Schatten und Frisches Wasser«-Leiterin in Manaus, die uns zeigte, wie wichtig es ist, Kinder zu lieben
- **Paulo**, dem Kapitän des Medicine Boats, der uns bei unseren Trips zu Wasser mit Fachwissen begleitet hat
- **Max und Jessica Maia**, den verantwortlichen Pastoren für die Arbeit des Medicine Boats
- **Superintendentin Nilda dos Santos Silva**
- **den Kindern und Erwachsenen** der Igreja Metodista und aus Boa Vista und Murutinga, die uns herzlich willkommen hießen und unsere Fragen beantworteten
- **unseren Taxifahrern Lukas und Evelani**, die uns sicher zu allen Zielen brachten und auf den langen Autofahrten aus ihrem Leben berichteten
- **Daniel Schmidt**, der alle Beiträge im Layout gestaltet und gute Ideen eingebracht hat
- **und allen Mitarbeitenden im Büro der EmK-Weltmission** in Wuppertal für die Beratung und Unterstützung

Kathrin Mittwollen

Die Autoren

Casjen Ennen

ist freiberuflicher Filmproduzent und hat die Agentur Bildwerkfilm gegründet. Neben kommerziellen Projekten arbeitet er für viele gemeinnützige Organisation und Stiftungen im Ausland. Im Januar 2018 ist er zum ersten Mal nach Brasilien gereist, um in Bildern für »Kinder helfen Kindern« zu berichten. Die Großstadt Manaus mitten im Urwald fand er beeindruckend. Umgeben von endlos erscheinendem Dschungel taucht die Metropole auf und bringt auf den ersten Blick auch alle Probleme des Großstadt-Lebens mit sich. Das gesellschaftliche Ungleichgewicht, Drogen und ökologische Probleme passten gar nicht in seine romantisierenden Vorstellungen. Überrascht war er über die Menschen, die trotz aller Widrigkeiten in den sozialen Brennpunkten wohnen, die Gutes stiften, die ihre Heimat lieben und positiv in die Zukunft blicken.

Eine Nacht im Regenwald, wo er von einer mehrere Bootsstunden von jeglicher Zivilisation entfernt lebenden Familie eingeladen wurde, war für ihn ein besonderes Erlebnis. Er wurde wie selbstverständlich aufgenommen und durfte auf dem Boden der Hütte mit der ganzen Familie zu Abend essen und Geschichten aus ihrem Leben hören.

Casjen mit einem indigenen »Häuptling«.

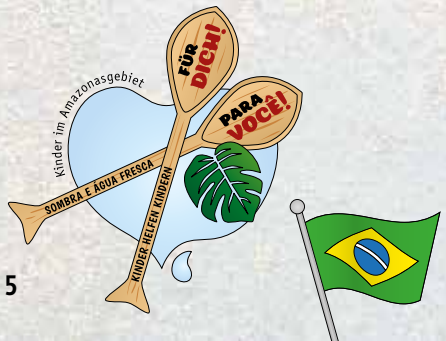
Kathrin als Kapitänin im »Medicine Boat«.

Kathrin Mittwollen

ist Sozialpädagogin und arbeitet in einem deutschen »Schatten und Frisches Wasser«-Projekt, dem Lern- und Spieltreff der EmK-Gemeinde in Wuppertal-Barmen. Die unterschiedlichen Projekte der Methodistischen Kirche in Brasilien haben sie deshalb besonders beeindruckt.

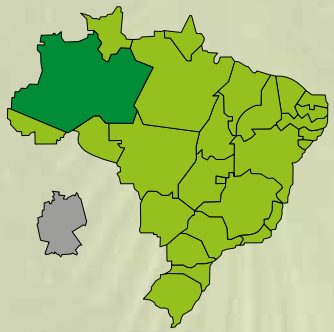
Auch dieses Mal hatte sie ihre Fäden dabei und entdeckt, dass Fadenfiguren ein prima Kommunikationsmittel sind und über Länder-, Sprach- und Kulturgrenzen hinweg Verbindungen schaffen können: In Murutinga, einer entlegenen indigenen Siedlung, die nicht einmal mit dem Linienschiff angefahren wird, traf sie Wales, einen jungen Mann, der dort als Gesundheitshelfer arbeitet. Beim Spielen mit den Fäden stellte sich heraus: Wir kennen die gleichen Fadenfiguren! Den dreizackigen Fischspeer, mit dem man einen Fisch fangen kann, kannte Wales aber noch nicht.

Ihr Traum ist es, einmal bei einer Fahrt des »Medicine Boat« mit an Bord zu sein – aber nicht als Kapitänin!



Infos zum Land • 1. Amazonas – der größte Bundesstaat Brasiliens

Der Bundesstaat Amazonas ist der größte von 26 Bundesstaaten in Brasilien und liegt ganz im Nordwesten des Landes. Mit einer Fläche von rund 1.571.000 km² ist Amazonas etwa viereinhalbmal so groß wie Deutschland.



Von den rund 4 Millionen Einwohnern wohnen die meisten in Städten: ca. 50% leben in der Bundeshauptstadt Manaus und weitere 27% in anderen Städten.

Viele Menschen, die in Amazonas leben, haben europäische *und* indigene *und* afrikanische Vorfahren. Außerdem gibt es insgesamt 65 bekannte indigene Gruppen mit 168.000 Menschen. Das ist eine verschwindend kleine Anzahl, doch es ist die größte Anzahl indigener Menschen in einem brasilianischen Bundesstaat überhaupt.

Wer in Amazonas lebt, braucht keine Winterkleidung, aber einen Regenschirm. Es ist das ganze Jahr über gleichbleibend heiß – am Tag um die 30 Grad, nachts zwischen 20 und 25 Grad – weshalb das Jahr nicht in Jahreszeiten, sondern in Trocken- und Regenzeit unterteilt wird. Die Trockenzeit dauert ungefähr von Juli bis Dezember. Es regnet im »Regenwald« durchschnittlich an 200 Tagen im Jahr.

In der Großstadt Manaus gibt es Auto- und Busverkehr. Aber es gibt nur wenige Straßen, die die Städte in Amazonas miteinander verbinden. Die Hauptverkehrsadern sind die Wasserwege: Für Kurzstrecken gibt es kleine Taxischiffe. Für längere Fahrten braucht man eine Hängematte, die man auf dem Oberdeck des Linienschiffes aufhängt und in der man nachts auch schläft. Wer hat, fährt ein Boot mit Außenbordmotor. Sonst muss man zum Paddel greifen.

Wassertaxi auf dem Solimões (= Weißfluss).

Die Regenfälle, aber auch die Schneeschmelze in den peruanischen Anden tragen zum steigenden Wasserpegel im Amazonasbecken bei. Von Juni bis August steht das Wasser bis zu 15 m höher als bei Niedrigwasser Ende Oktober und die Flüsse treten kilometerweit über die Ufer. Die Sandstrände und ganze Inseln verschwinden unter Wasser und viele Straßen werden unpassierbar. Dann muss man aufpassen, weil mit dem Wasser auch die im Wasser lebenden Tiere näher kommen, z.B. Kaimane.

Der Hafen von Manaus.

Manaus liegt dort, wo der Rio Negro und der Solimões-Fluss ineinander münden und zum Amazonas werden. Der Amazonas ist so breit und tief, dass auch große Containerschiffe den Hafen Manaus anfahren können.
Seit 1957 hat Manaus den Rang einer Freihandelszone. Weil sie die Rohmaterialien nahezu zollfrei einführen können, ließen sich internationale Konzerne anlocken. Deshalb ist Manaus heute eine der wirtschaftlich stärksten Städte Brasiliens.

Ein Linienschiff für Menschen und Güter.

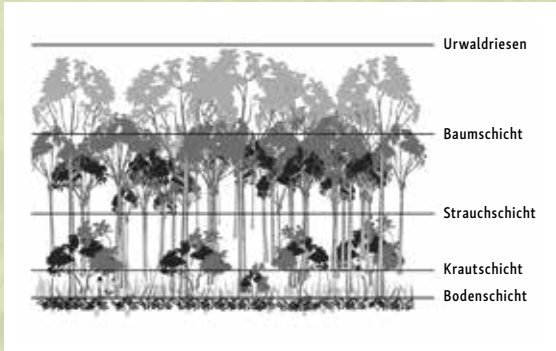
Ein Kaiman in sicheren Händen.

Die Lage im Amazonasgebiet wird leider auch für kriminelle Geschäfte genutzt. Über die kleinen Nebenflüsse wird versteckt Kokain nach Manaus transportiert und von dort nach Europa verschifft. Das ist ein lukratives Geschäft, weswegen sich auch verschiedene Drogenkartelle bekämpfen – auch im Gefängnis von Manaus, wo die meisten Insassen wegen Drogendelikten einsitzen. Im Januar 2017 kam es zu blutigen Revolten, bei denen 60 Häftlinge von anderen Insassen ermordet wurden.

Drogenschmuggel
»Im Amazonasgebiet werden die Drogen über Tausende von Flüssen mit ihren Nebenarmen transportiert. Zwischenziel der Drogenkuriere ist die Amazonasmetropole Manaus, wo der Stoff gesammelt und reisefertig für den Transport nach Europa gemacht wird. Den größten Teil der 3,5 t Kokain, die brasilianische Behörden letztes Jahr (2016) im Amazonas aufspürten, beschlagnahmten sie in Manaus.«

Alexander Busch

2. Prima Klima im Regenwald und Amazonasbecken!?



Der Regenwald im Amazonasbecken ist mit 6,5 Mio. km² in insgesamt neun Ländern das größte zusammenhängende Waldgebiet der Welt. Seine Fläche bedeckt fast fünf Prozent der Erde und etwa 40% des ganzen Kontinents Südamerika. Der größte Teil des Regenwaldes, nämlich 60% befindet sich in Brasilien. Er ist Lebensraum unzähliger Tier- und Pflanzenarten und durch ihn fließt der wasserreichste Fluss der Erde. Der Amazonas ist kein Fluss im klassischen Sinne, sondern ein gigantisches Flusssystem. Er hat in seinem Verlauf verschiedene Namen. In Bundesstaat Amazonas heißt er zunächst Solimões und erst nach dem Zusammenfluss mit dem Rio Negro bei Manaus wird daraus der Fluss Amazonas. Seine Quellflüsse entspringen in den peruanischen Anden und er mündet in den Atlantischen Ozean im Nordosten Brasiliens.

Der Regenwald besteht aus mehreren Ökosystemen mit fünf Höhenstufen. Früher dachte man, dass hier 3 Millionen Tier- und Pflanzenarten existieren – dann entdeckten Forscher das »Dach« des Regenwaldes und fanden heraus, dass es Pflanzen gibt, die nicht in der Erde wurzeln, sondern als Aufsitzerpflanzen auf anderen Bäumen in der Höhe wachsen. Wissenschaftler zählten auf einem einzigen großen Baum 72 Pflanzenarten.

Heute geht man von 20 bis 50 Millionen Spezies aus, von denen viele noch unentdeckt sind – es werden jährlich neue entdeckt. Der üppige Regenwald existiert trotz des nährstoffarmen Bodens, weil viele Bäume in einer Art Symbiose mit Pilzen leben, von denen sie fehlende Nährstoffe erhalten. Regenwaldbäume wachsen deshalb – bis auf wenige Ausnahmen – nicht auf Baumplantagen. Sie können nur im Regenwald existieren.

Der aber ist bedroht: Jedes Jahr werden Tausende Quadratkilometer Regenwald abgeholzt, damit neue Flächen für die Viehzucht und die Landwirtschaft gewonnen werden, von der auch wir in Deutschland profitieren: Auf riesigen Sojaplantagen wird das Viehfutter für die deutsche Billigfleischproduktion angebaut und brasilianisches Palmöl findet sich inzwischen in fast jedem zweiten Lebensmittel- oder Kosmetik-Produkt, das im Supermarkt angeboten wird - sowie in Biodiesel. Nachdem das Maß der Zerstörung auf Betreiben vieler Umweltaktivisten zurückgedrängt wurde, nahm sie in den Jahren 2015 und 2016 wieder zu. Die Entwaldung von August 2015 bis Juli 2016 betrug 7.989 km², das entspricht dreimal der Fläche des Saarlandes!

Eindruck von der brutalen Abholzung des Regenwalds.

Die Folgen der Abholzung

Das Ökosystem Regenwald wird zerstört. Experten vermuten, dass der Amazonas-Regenwald eine Schlüsselrolle für das Weltklima einnimmt. Sein Schutz wird daher immer wichtiger – nicht nur für die Menschen, Tiere und Pflanzen vor Ort, sondern weltweit. Durch den immensen Wasserhaushalt hat das riesige Areal des Regenwaldes einen großen Einfluss auf die gesamte Erdatmosphäre. Die natürliche Vegetation und ihr Wolkendach schützen die Erde vor einer stärkeren Aufheizung. Eine Zerstörung der Wälder verringert diesen Kühleffekt und setzt die durch Biomasse gebundenen Treibhausgase frei, die dann noch mehr zur Erderwärmung beitragen.

Wasser- und Wald-Landschaft.

Der »schwarze« Rio Negro und der »weiße« Solimões vereinigen sich zum Amazonas.

Ein Urwaldriese mit einer Luftwurzel-Pflanze.

Wie kann der Regenwald geschützt werden?

Unsere Lebensweise in Europa, unser Energieverbrauch und unsere Konsumgewohnheiten haben Einfluss auf das Fortbestehen des Regenwaldes im Amazonasgebiet.

1990 gründete sich in Frankfurt a.M. das europäische Netzwerk »Klima-Bündnis« mit dem Ziel, das Weltklima zu schützen. Schon bald zeigte sich, dass es im Amazonasbecken eine Bewegung gibt, die dazu in Beziehung steht: Die COICA (Koordinaton indigener Organisation des Amazonasbecken) vertritt die Interessen indigener Amazonasvölker, die durch Vertreibung und Entwaldung ihren Lebensraum verlieren. Es zeigte sich, dass dort, wo traditionell lebende indigene Völker den Wald nachhaltig nutzen, der Regenwald erhalten bleibt. Diese Völker sind wichtige Akteure im Kampf gegen den Klimawandel.

Medizin aus dem Regenwald

Der brasilianische Regenwald ist ein Speicher für neue Medikamente, da viele dort vorhandene Pflanzenarten über eine große Heilwirkung verfügen: Ethnobotaniker wollen die Regenwald-Pflanzen systematisch studieren, um sie der modernen Medizin zugänglich zu machen. Dabei sind sie auch auf das Wissen der indigenen Schamanen angewiesen. Bisher haben Wissenschaftler erst 1% aller Pflanzen-Spezies auf ihren Gehalt an medizinisch nutzbaren Wirkstoffen untersucht. Der Regenwald wird von ihnen als eine große Apotheke gesehen, als ein Areal mit unerforschten Heilkräften.

Bernd Kulow

Quellen Infos zum Land: Síntese de Indicadores Sociais 2007 (PDF) (in Portuguese). State of Amazonas, Brazil: IBGE. 2007. ISBN 85-240-3919-1; Süddeutschen Zeitung vom 28.03.2018, Hanno Charisius; faz.net; Länderbericht Brasilien, www.bmel.de; www.nabu.de; www.nzz.ch vom 6.4.2017, Alexander Busch (Manaus); https://amazonas.de/arznei-aus-dem-regenwald

3. Geschichte

Die menschliche Besiedlung des amerikanischen Kontinents begann vor 55.000 bis 9.000 v.Chr., als Menschen über die Landverbindung vom heutigen Sibirien nach Alaska und von dort weiter südwärts einwanderten. Die »ersten« Bewohner werden auch als »indigen« (von indigena = »eingeboren«) bezeichnet.

Lange Zeit gingen Wissenschaftler davon aus, dass der Amazonasregenwald ein Urwaldgebiet ist, das vor der europäischen Besiedlung ab dem 16. Jahrhundert nur dünn besiedelt war. Inzwischen gibt es immer mehr Hinweise darauf, dass die Geschichte Südamerikas komplett neu geschrieben werden muss. »Demnach hätten im 400.000 Quadratkilometer großen südlichen Amazonasbecken einmal zwischen 500 000 und eine Million Menschen gelebt, verteilt auf 1.000 bis 1.500 Dörfer und Städte.« (Hanno Charisius)

Heute macht die indigene Bevölkerung nur 0,4 Prozent der brasilianischen Bevölkerung aus. Die rund 900.000 Indigene gehören zu 240 verschiedenen indigenen Völkern. Rund ein Drittel von ihnen, nämlich 77, lebt isoliert und vermeidet den Kontakt zur restlichen brasilianischen Bevölkerung.

Mit der Entdeckung und Eroberung des Amazonasgebiets im 16. Jahrhundert begann eine Epoche der Besiedlung und Kolonialisierung durch die Europäer, vor allem durch Portugiesen und Spanier. Die indigene Bevölkerung wurde weitgehend durch Kriege und aus Europa eingeschleppte Krankheiten vernichtet.

Es gab mehrere Versuche, in der Amazonasregion das sagenhafte Goldland Eldorado zu finden und Expeditionen, die der Erkundung der Tier- und Pflanzenwelt dienten. Das Amazonasgebiet blieb aber nur dünn besiedelt. Das änderte sich Mitte des 19.Jahrhunderts radikal:

In anderen Regionen Brasiliens wurde erfolgreich Zucker und Kaffee (der ursprünglich aus Äthiopien stammt) angebaut und in die ganze Welt verkauft. Für die Schwerstarbeit auf den Plantagen und später auch in den Goldminen brauchte man billige Arbeitskräfte. Deshalb wurden ab 1550 mehr als 3,5 Millionen Menschen aus Afrika nach Brasilien verschleppt, wo sie als Sklaven arbeiten mussten.

Brasilien hat eine wechselhafte politische Geschichte:

1549 – 1822	portugiesische Kolonie
1822 – 1889	von Europa unabhängiges Brasilianisches König- und Kaiserreich
1889 – 1964	Republik
1964 – 1985	Militärdiktatur
1985	Rückkehr zur Demokratie

Gegenwärtig ist Michel Temer Präsident. Am 7. Oktober 2018 findet die nächste Präsidentenwahl statt.

Ein großes vergrabenes Tongefäß – oben sieht man die gewonnene Schwarzerde, darunter ist die hellere nährstoffarme Erde zu sehen, die typisch für tropische Wälder ist.

Terra Preta

Funde von Terra Preta (portugiesisch für »schwarze Erde«) lassen vermuten, dass im Amazonas-Regenwald weitaus mehr Menschen lebten und erfolgreich Landwirtschaft betrieben. Die Erdfunde sind 500 bis 7.000 Jahre alt und können mehrere Meter dick sein. Indigene Bewohner veränderten die nährstoffarme Humusschicht des Regenwaldes, indem sie Abfälle, Holzkohle, Knochen, Tonscherben und Exkremente in Tongefäßen unter Luftabschluss einige Monate fermentierten und dann bepflanzten. Die so gewonnene Terra Preta bleibt mit ihren Eigenschaften erhalten und verbraucht sich nicht. Es gibt erfolgreiche Initiativen, diese Erkenntnisse für die biologische Landwirtschaft in Europa zu nutzen.

http://www.ithaka-journal.net

4. Kautschuk – Segen und Fluch am Amazonas

Kautschuksamen.

Der Kautschukbaum Hevea Brasiliensis ist eine Pflanze der Wolfsmilchgewächse (wie auch der Löwenzahn). Wenn man seine Rinde anritzt, fließt daraus ein milchiger Saft, der Latex. Das Wort »Kautschuk« entstammt den indigenen Sprachen Tupi und Quechua und heißt übersetzt »Träne des Baumes«. Die ersten Europäer in Amerika berichteten von einem Mesoamerikanischen Ballspiel, bei dem die Spieler einem elastischen Ball hinterherjagen, dem »olli«. Indigene verwendeten Kautschuk auch, um daraus Schläuche, Gefäße, Regenkleidung und wasserdichte Schuhe zu fertigen.

Der Franzose Charles Marie de La Condamine leitet 1743-1745 die erste Amazonas-Expedition mit wissenschaftlichem Anspruch. Er beobachtet u.a. auf welche Weise Kautschuk verwendet wird und beschreibt die indigene Herstellungsweise, was zu ersten europäischen Versuchen führt.

Die Suche nach einem Lösungsmittel, das den plastischen Kautschuk in elastischen Kautschuk umwandelt begann. Indigene erreichten dies durch Zugabe von Baum- und Pflanzensäften.

Der Erfinder Goodyear

1839 erfand Charles Goodyear das Verfahren der Vulkanisation: Durch Zugabe von Schwefel und durch Erhitzen bildet sich das Endprodukt »Gummi«, das elastisch, reißfest, beständig gegenüber Alterung und Witterung ist und sich dehnen lässt. Mit der Erfindung des luftgefüllten Gummireifens 1890 und dem Beginn der Automobilindustrie stieg die Nachfrage weltweit.

Kautschukbäume wuchsen nur im Regenwald des Amazonasgebiets. Sie standen vereinzelt und ließen sich nicht in Plantagen anbauen, was die Ernte erleichtert hätte. Für die schwere Erntearbeit wurden die indigenen Völker zwangsverpflichtet und mit dem Tod bedroht – und viele starben. Neue Arbeitskräfte kamen aus dem Norden Brasiliens und aus Afrika. Auch von ihnen starben viele an typischen Tropenkrankheiten oder aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen.

Aus der eingeritzten Rinde des Kautschukbaums fließt weißer Latexsaft.

Ein Kautschukbaum »Hevea Brasiliensis«.

In der Zeit des Kautschukbooms wuchs die Stadt Manaus auf 50.000 Einwohner an. Der Reichtum der Kautschukbarone war enorm: um 1900 galt Manaus als die reichste Stadt der Welt. Aus dieser Zeit stammen die imposanten Gebäude in Manaus wie das Teatro Amazonas, das »Opernhaus im Urwald« und das Stadtbild ähnelte dem von Paris, London oder Berlin. Dagegen lebten die meisten Kautschuksammler verarmt und auf Lebenszeit bei den Kautschukbaronen verschuldet in einer Art Sklavenwirtschaft.

Von 1850-1913 dauerte die Gummi-Monopolstellung Brasiliens: 1900 kommt 95% des Kautschuks aus dem Amazonasgebiet, aber 1928 sind es nur noch 2,3%. Was war passiert? Der Brite Henry Wickham schmuggelt 1876 circa 70.000 Kautschuksamen nach Europa. In Asien und Afrika werden die artfremden Bäume ohne natürliche Feinde wie Pilze und Insekten in Plantagen angebaut und liefern 35 Jahre später ergiebigen und günstigen Kautschuk. Manaus verliert seine wirtschaftliche Bedeutung. Erst als Manaus zur Freihandelszone erklärt wird (s.o.), gewinnt die Region wieder an wirtschaftlicher Bedeutung.

Kautschuk ist vielseitig!
Es gibt 40.000 Dinge, die mit Naturkautschuk hergestellt werden – davon 400 medizinische Produkte. Wegen der großen Nachfrage begann schon 1906 die Suche nach einer Alternative: Kunstkautschuk besitzt jedoch nicht die hervorragenden Eigenschaften von Naturkautschuk, sodass nur Mischprodukte funktionieren, z.B. bei Autoreifen. Flugzeugreifen bestehen zu 100% aus Naturkautschuk, weil synthetischer Kautschuk die starke Belastung und die Temperaturunterschiede nicht aushält. Weil man befürchtet, dass die Kautschukplantagen in Asien einer Krankheit zum Opfer fallen könnten, wird nach alternativen Kautschuk-Quellen gesucht.
So wird zum Beispiel eine Löwenzahnart getestet, die in Kasachstan und Usbekistan wächst. Vom Guayule-Strauch, der in Halbwüsten in Texas und New Mexico wächst, stammt ein Latex, das eine viel geringere allergieerzeugende Wirkung hat als der Latex des Kautschukbaums.
www.westernfarmpress.com

Das Teatro Amazonas in Manaus.

Blick von Favelas auf Hochhäuser von Manaus.

Projekt • 1. »Sombra e Água Fresca« = Schatten und Frisches Wasser

Keila Guimaraes, die Koordinatorin für die »Schatten und Frisches Wasser«-Projekte, hat uns bei unserer Reise an den Amazonas begleitet. Sie ist selber in einer ärmlichen Umgebung aufgewachsen und hatte als Kind nur bedingt Zugang zu Bildung. Von einem »Schatten und Frisches Wasser«-Projekt hätte sie als Kind profitiert. Nun schult und unterstützt sie Mitarbeitende, die diese Projekte in den Gemeinden verantworten. Sie erklärt uns:

»Schatten und Frisches Wasser ist der Name für die sozialen Projekte der Methodistischen Kirche in Brasilien, die Kindern und Jugendlichen helfen sollen. Es ist ein Programm, das Kinder von der Straße holen soll. Es richtet sich besonders an Kinder und Jugendliche, die von Prostitution, Drogen und Gewalt bedroht sind und die keinen Zugang zu zusätzlichen Bildungsprogrammen haben. In Brasilien gehen Kinder entweder morgens oder nachmittags für drei Stunden in die Schule – die übrige Zeit sind sie sich selbst überlassen. Diese Kinder brauchen zusätzliche Aktivitäten, um ihre Fähigkeiten zu entwickeln: Sport, Kunst, Musik und Unterstützung beim schulischen Lernen.

Das tun wir mit den Gemeinden vor Ort: Wir laden die Gemeinden ein, ihre Kirchen für die Arbeit im Stadtteil zu öffnen, besonders für Kinder und Familien. **Es ist wichtig für die Gemeinden vor Ort, dass sie ein »Schatten und Frisches Wasser«-Projekt haben, weil es das Amt ist, das wir als Kirche haben. Jesus hat uns gelehrt, dass wir uns öffnen müssen und Dinge für die Gemeinschaft (Menschen im Umfeld der Kirche) tun müssen, denn das ist sein Volk.«**

Keila, die nationale Koordinatorin für »Sombra e Água Fresca« (links); Jaja, Lokalpastorin in Manaus; Paulo, Kapitän des Medicine Boat.

Bei den Temperaturen suchen alle schützenden Schatten – und ohne frisches Wasser (= Trinkwasser) fehlt das Lebensnotwendige.

2. Kinder in der Metropole Manaus – Leben in einem gewaltbereiten Umfeld

Katya und Lucas wohnen im Nordosten von Manaus in einer Favela. So nennt man die Armenviertel, in denen die Häuser an den Stadträndern erst provisorisch und ohne Baugenehmigung errichtet wurden. Wenn die Bewohner 5 Jahre lang nicht vertrieben wurden, bekommen sie ein Bleiberecht. Inzwischen haben auch alle Häuser fließend Wasser und sind an die Kanalisation angeschlossen. Ihr Stadtbezirk gilt als »risk area«, als Risikobereich, den man als Außenstehender nicht einfach gefahrlos betreten kann. Die methodistische Kirche No Mutirão liegt an der Grenze knapp außerhalb dieses Bezirks.

Dorthin kommen Katya und Lucas jeden Freitag und Samstag, denn an diesen Tagen öffnet die Kirche und bietet ihr »Schatten und frisches Wasser«-Projekt an. Es gibt verschiedene Angebote für die Kinder: Die jüngeren Kinder können in einem klimatisierten Raum spielen – das hat bei den Temperaturen einen Erholungseffekt. Jede Woche gibt einen anderen Schwerpunkt: Biblische Geschichten, Sportaktivitäten und künstlerische Angebote wechseln sich ab. Für die älteren Kinder wie Katya und Lucas gibt es die Möglichkeit, Musik zu machen. Die Mitarbeitenden aus dem Lobpreisteam der Gemeinde geben Unterricht im Schlagzeug (auf Eimern ...) und Gitarre spielen. Es mangelt an Instrumenten: 15 Kinder möchten Gitarre lernen, aber es gibt nur 3 Übungsgitarren. Als Orchestermitglieder tragen sie bei den Auftritten T-Shirts mit dem »Schatten und Frisches Wasser«-Logo, das durch Herz und Notenschlüssel ergänzt wurde.

Igreja Metodista No Mutirão – die methodistische Kirche in Manaus.

»Die Kirche ist für mich ein sicherer Ort!«

Katya zeigt uns den Raum, der für die Mädchen reserviert ist. Hier treffen sie sich mit ihrer Leiterin Michelli, die mit ihnen Gespräche über Drogen, Sexualität und Körperpflege führt. Besonders hat ihr das Prinzessinnen-Projekt (siehe Kasten) gefallen. Sie sagt: »Die Kirche ist für mich ein sicherer Ort!« Dorthin lädt sie ihre Freunde gerne ein.

Die Kinder sehen alltäglich, wie Erwachsene Drogen konsumieren oder damit handeln und manche von ihnen sind durch Familienangehörige selber davon betroffen. Lucas erzählt, dass sie beim Fußballspielen immer aufpassen, dass sie nicht in die Schusslinie zwischen Drogendealern und Polizei geraten, denn das ist wirklich lebensgefährlich. Deshalb halten sie immer nach der Polizei Ausschau. Es tut ihm gut, dass es in der Kirche Menschen wie »Tante Michelli« gibt, die ihm Geborgenheit und ein Zuhause in schwierigen Zeiten geben.

Das Prinzessinnen-Projekt

1. Alle Mädchen sehen sich im Spiegel an und überlegen: Wer bin ich?
2. Jedes Mädchen malt ein Bild, wie es sich selber sieht.
3. Wer will, stellt sein Bild den anderen Mädchen vor. (Einige Bilder zeigen Michelli, dass diese Mädchen sehr unglücklich sind und Probleme mit ihrem Selbstbild haben. Mit ihnen führt sie Gespräche unter vier Augen und erfährt oft, dass sie in ihren Familien sexuelle Übergriffe erleben. Gemeinsam suchen sie nach Hilfe.)
4. Und wie sieht Gott uns? Er hat uns als Menschen zu seinem Bild geschaffen. Weil Gott der König und unser Vater ist, sind wir Prinzessinnen. So sieht Gott uns – und deshalb können wir uns als Prinzessinnen (und Prinzen) sehen und auch so begegnen.
5. Zum Abschluss kann jedes Mädchen eine Kette basteln, die sie einer Freundin als Geschenk überreicht – denn auch die ist Gottes Kind und deshalb eine Prinzessin!

Natürlich gibt es auch das Prinzen-Projekt für die Jungen, die zum »Schatten und Frisches Wasser«-Projekt kommen. Aber die haben einen Mann als Gruppenleiter.

Prinzessinnen und Prinzen ... im Umgang miteinander sieht man es ihnen an, dass sie sich so fühlen.

Das Orchester mit Michelli und dem Orchesterleiter (hintere Reihe) sowie uns beiden Gästen.

3. Kinder in einer Siedlung am Fluss – Leben in einem »Urlaubsparadies« in Abgeschiedenheit und Sicherheit

Die Kinder haben sich auf der Veranda versteckt und begrüßen uns mit Liedern.

Nach unserem Besuch in der Millionenstadt Manaus wollten wir wissen, wie Kinder im Amazonas-Regenwald leben. Dafür begaben wir uns auf eine abenteuerliche Reise: zuerst fuhren wir mit dem Taxiboot über den Rio Negro. Dabei haben wir etwas Seltsames gesehen: Dort, wo der »schwarze« Rio Negro und der »weiße« Solimões zusammenfließen, sieht das Flusswasser zweifarbig aus. Die beiden Flüsse haben unterschiedliche Fließgeschwindigkeiten und Temperaturen und vermischen sich erst nach 15 km – dann heißt der große Fluss Amazonas.

Nach einer einstündigen Taxifahrt auf einer der wenigen Straßen in Amazonas erreichen wir einen weiteren Fluss und nun geht es mit einem kleinen Boot mit Außenbootmotor weiter.

Das kleine Dorf Boa Vista besteht aus 25 Pfahlbauten, einer methodistischen und einer katholischen Kirche, einer Schule und einem Fußballfeld. Wir werden schon erwartet: Etwa 30 Kinder warten versteckt auf der Veranda des Bürgermeisterhauses und überraschen uns mit einigen Liedern. Sie begrüßen uns herzlich und wollen wissen, woher wir kommen. Als sie erfahren, dass wir extra aus Deutschland angereist sind, weil wir Kindern in Brasilien helfen wollen, fragt ein Kind: »Warum liebt ihr Kinder?«

Die 14-jährige Ylriane führt uns herum. Die meisten Hütten wirken sehr ärmlich. Zum Glück ist es immer so heiß, dass niemand wärmende Kleidung braucht! Und zum Schlafen reicht eine Hängematte – niemand braucht hier ein Bett! Wir besuchen auch ihren Großvater Ivaniti, der uns von den Zeiten erzählt, als sie hier noch Kautschuk ernteten und nach Manaus verkauften. Er sagt uns: »Damals hatten alle alles! Jetzt haben wir von allem wenig!« Die Menschen im Dorf ernähren sich durch Eigenanbau. Ylriane zeigt uns, wo sie ihren Maniok ernten und wo Kokosnüsse, Zitronen, Bananen, Kakao und uns unbekannte Früchte wachsen und pflückt einige Kostproben für uns. Dann zeigt sie uns ihren Papagei.

In die Grundschule gehen auch Kinder, die dafür mit dem Boot anreisen müssen. Die methodistische Kirche ist fast fertig gebaut und wird bald auch eine Bücherei enthalten. Die Hochwassersaison wird von allen sehnsüchtig erwartet, denn dann kann das Medizinschiff »Boot der Hoffnung« kommen, das eine medizinische Grundversorgung ermöglicht und ein abwechslungsreiches SAF-Kinderstundenprogramm mitbringt. Ein Mädchen zeigt uns das Perlenarmband, das sie letztes Jahr beim Besuch des Schiffes gebastelt hat: Jede farbige Perle erinnert sie daran, dass Gott die Welt und uns Menschen geschaffen hat (Foto 4).

Als wir aufbrechen, fällt uns der Abschied schwer: Wir haben das Gefühl, ein kleines Urlaubsparadies verlassen zu müssen: Es gibt viele Kinder zum Spielen, aber keinen gefährlichen Autoverkehr. Das Essen muss nur von den Bäumen gepflückt werden. Im Regenwald gibt es Tiere, die man fangen und als Haustiere zähmen kann. Und eine Abkühlung an heißen Tagen findet man im Fluss, der vor der Haustür vorüberfließt.

Doch was passiert mit Ylriane, wenn sie die Grundschule (1.- 8. Klasse) abgeschlossen hat? Welche Bildungs- und Berufschancen gibt es in Boa Vista? Was passiert, wenn man dringend medizinische Hilfe benötigt? Die nächste Ortschaft liegt Stunden entfernt und ist nur mit einem eigenen Boot erreichbar. Das nächste Krankenhaus befindet sich in Manaus.

»Sombra e Água Fresca« = SAF (Schatten und Frisches Wasser)

1. Flussfahrt ohne Schwimmweste; 2. Boa Vista: Bei Hochwasser reicht das Wasser bis dahin, wo die ersten Häuser stehen; 3. Häuser auf Stelzen (damit Krabbeltiere und Flusswasser ferngehalten werden); 4. Wer fängt den Fadenfisch?; 5. Ylriane klettert auf den Baum und pflückt eine leckere Schotenfrucht; 6. Schotenfrucht; 7. Die Großeltern von Ylriane, Großvater Ivaniti – nach einem Schlaganfall »bettlägerig« verbringt den Tag in der Hängematte.

4. Kinder in einer indigenen Siedlung – (Über-)Leben als Indigene mit dem Trauma der Vergangenheit

Zurückhaltende Dorfbevölkerung.

An dieser Schule wird die neue Lehrerin die Sprache »Tu« unterrichten.

Auf den ersten Blick unterscheidet sich das Dorf Murutinga nur durch seine Größe von Boa Vista: Hier leben um die 2.000 Menschen. Im Gespräch mit Häuptling Martino, der uns als erster begrüßt, wird aber klar, was diese »Menschen am Fluss« von denen in Boa Vista unterscheidet: Sie sind Angehörige des indigenen Volks der Muru und leben mit einer belastenden Vergangenheit.

Mehrfach erzählen uns leitende Personen, dass sie ihre Sprache verloren haben. In der großen Zeit des Kautschukhandels wurden Indigene mit dem Leben bedroht: Sie wurden in eine Schuldknechtschaft gezwungen. Sie mussten im Regenwald Kautschuk zapfen und bei den Händlern abliefern – und wurden trotzdem umgebracht, weil sie keinerlei Rechte hatten. Aus Angst, an ihrer Sprache »Tu« als Indigene erkannt zu werden, haben die Muru nur noch Portugiesisch gesprochen … bis niemand mehr die Sprache sprechen konnte.

In der Gesundheitsstation erzählen uns die Gesundheitspfleger, dass sie nicht ausreichend Medikamente vom Staat bekommen. Auf die Frage, welche Regenwaldpflanzen sie als Medizin nutzen, erklären sie, dass ihr Heilwissen verloren gegangen ist, als sie das entsprechende Buch verliehen haben. Der Sekretär für Indigene Aufgaben sagt, dass sie ihr Wissen, wie man Nahrung anbaut oder fischt, verloren haben, denn es ist einfacher von staatlicher Hilfe zu leben, als sich mühsam selbst zu versorgen. So hat der Fortschritt, dass sie nun mit Elektrizität und einer staatlichen Gesundheitsstation versorgt sind, nicht nur Gutes gebracht. »Wir haben alles verloren!« Eine aktuelle Gefahr sind Holzfäller und andere Umweltzerstörer, die es auf ihr Land abgesehen haben.

Ronny, der Sekretär für Indigene Aufgaben; seine Tochter; Keila; Häuptling Martino – oben sieht man die Haut einer Anakonda-Schlange.

Beim Fadenspiel »tauen« die Kinder auf.

»Wir haben alles verloren!«

Die meisten Kinder sind sehr zurückhaltend – ganz anders als die Kinder aus Boa Vista. Über die Fadenspiele schaffen wir es am Ende doch noch, Kontakt zu ihnen zu bekommen. Luiz entdecken wir bei unserem Rundgang, wie er zusammen mit einem Freund mit einem runden Fruchtkern als Murmel spielt. Als wir ihn ansprechen, will er sich verstecken, aber er hört auf Häuptling Martino und zeigt uns dann auch seine »Murmel«. Im Moment hat Luiz viel Zeit zum Spielen, denn es sind Ferien. Aber in wenigen Tagen beginnt für ihn ein neuer Lebensabschnitt. Dann beginnt nicht nur das neue Schuljahr, sondern ein hoffnungsvoller Neubeginn für das ganze Dorf: Eine neue Lehrerin wird an der Dorfschule unterrichten, die einem verwandten Volk angehört, das versteckt im Regenwald überlebt hat und seine Sprache und Identität bewahren konnte. Das Dorf hat entschieden, dass die Kinder, die ersten sein sollen, die die Sprache ihrer Urgroßeltern (Tu) neu erlernen; denn mit den Kindern ist ein Neuanfang am leichtesten möglich.

Auch diese Siedlung wird vom Medizinschiff (Boot der Hoffnung) angefahren und vom Dorf mit traditionellen Tänzen begrüßt. Häuptling Martino sagt: »Sie bringen sehr gute Medizin und sie behandeln uns gut!« Das scheint für indigene Menschen auch heute noch keine Selbstverständlichkeit zu sein.

Luiz und sein Freund zeigen uns, wie sie »Murmeln« spielen.

5. Das Medizinschiff »Boot der Hoffnung«

Das »Boot der Hoffnung« macht sich bald auf den Weg zu den Siedlungen am Amazonas.

Was ist das für ein Schiff, auf das die »Menschen am Fluss« warten? – Das »Boot der Hoffnung« ist eines von drei Schiffen, die drei verschiedenen Kirchen geschenkt wurden und nun als Medizin-Schiffe eingesetzt werden. Die Kirchen haben sich die Regionen aufgeteilt, sodass es keine Doppellungen gibt. Das methodistische Schiff wird 2018 insgesamt 18 einwöchige Trips unternehmen und dabei jede Siedlung 3-4 Mal anfahren. Sie bleiben immer 1-2 Tage in einer Flusssiedlung und fahren über Nacht die nächste Siedlung an. Bei unserem Besuch Anfang Februar wartete Kapitän Paulo noch auf das Ansteigen des Wasserpegels. Darum hatte er Zeit, uns bei unseren Flussfahrten im kleinen Boot zu begleiten. Ende März wird es endlich soweit sein und es legt zum ersten Mal 2018 ab. Mit der Kinder helfen Kinder-Sammlung 2010/2011 haben wir diese Arbeit schon einmal unterstützt.

Das »Boot der Hoffnung« ist als Medizinschiff Teil des Projektes »Schatten und Frisches Wasser«. Mit dieser Arbeit soll den »Menschen am Fluss« so geholfen werden, dass sie im Regenwald wohnen bleiben können, weil sie eine ausreichende medizinische Versorgung erhalten. Die Siedlungen bewerben sich darum, in die Route aufgenommen zu werden. Die Wartezeit beträgt 2 Jahre. Ziel ist es, dass Siedlungen ihre Rechte kennenlernen und staatliche Hilfe einklagen können. Sobald eine Siedlung mit staatlicher Hilfe versorgt wird, zieht sich das Medizin-Schiff aus der Arbeit zurück. Durch die regelmäßigen Besuche sind vereinzelt methodistische Kirchen gegründet worden. Zu Beginn jedes »Klinik-Tages« startet das Team an Land mit einer kurzen Andacht für alle Bewohner und Patienten. Am Ende jedes Tages gibt es für das Team einen Gottesdienst an Bord. Die vierköpfige Schiffsbesatzung mit Kapitän Paulo sorgt für eine gute Reise und Sicherheit an Bord sowie die Verpflegung des Teams. Die medizinische Versorgung geschieht durch Ärzte und Zahnärzte, die dafür ihren Urlaub opfern und von Medizin-Studierenden und Krankenpflegepersonal unterstützt werden. Dazu kommt ein Team von Ehrenamtlichen, die Gesundheitsberatung, Kinderstunden oder Hausbesuche bei Alten und Kranken machen. Alle tragen ihre Reisekosten selber. Pastor Max und Jessica Maia leiten die Arbeit des Medizin-Schiffs.

Kapitän Paulo führt das Schiff mit sicherer Hand.

Alles, was man für eine zahnärztliche Behandlung braucht, ist an Bord.

Pastorin Jacira freut sich schon darauf, dass es bald los geht!

Sobald das Wasser des Amazonas hoch genug ist, heißt es »Volle Kraft voraus«.

Mehr Infos: http://www.emkweltmission.de/fr/brasilien/berichte-aus-brasilien/unterwegs-mit-dem-boot-der-hoffnung.html vom 07.08.2017

Familiengottesdienst: »Für dich! Para você!«

Ansingen der Lieder,
z.B. des Kanons »Das wünsch ich sehr«

Vorspiel

Begrüßung und Eröffnung
Trinitarisches Votum
Bibelwort: Lasst uns einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott. Wer liebt, ist ein Kind Gottes und kennt Gott. (1. Johannes 4,7; Hoffnung für alle)

Lied
Lasst uns danken unserm Gott (GB 68, aus Brasilien)

Gebet

Informationen zum Gottesdienst
Unter der Überschrift »Kinder helfen Kindern« werden in jedem Jahr Gottesdienste gefeiert und Aktionen durchgeführt, bei der wir die Situation von Kindern in anderen Ländern kennen lernen. In diesem Jahr geht es um Kinder im Amazonas-Gebiet in Brasilien. Das Motto lautet **»Für dich!«** und das heißt auf Portugiesisch **»Para você!«** (gesprochen: *Pa-ra wo-ße*, betonte Silben sind unterstrichen). Einführung ins Thema, z.B. anhand des Logos oder zweier Paddel (Gottesdienstbaustein 1)

Lied
Alles, was atmet (hw 24)
Du hast uns deine Welt geschenkt (GB 59)

NT-Lesung
1. Korinther 13,1-3

Lied
Deine Liebe (Top27, Nr. 19)
So weit (hw 127)

Projektvorstellung Kinder helfen Kindern am Amazonas 2018/2019
Mithilfe der Powerpoint-Präsentation oder des Films kann die Situation der Kinder im Amazonas-Gebiet und die Arbeit der »Schatten und Frisches Wasser«-Projekte vorgestellt werden.

Kanon
Das wünsch ich sehr (GB 377)

Anspiel
Die Anspielszenen (Gottesdienstbaustein 2) zeigen, dass wer Gutes tut, nicht unbedingt aus Liebe handelt, und leiten zur Predigt über. Die Kinder / die Gemeinde werden beteiligt, indem sie Wertungen geben. Es müssen nicht alle drei Szenen gespielt werden.

Predigt: 1. Johannes 4,7-12
Gottes Liebe und die Liebe zum Mitmenschen
(Gottesdienstbaustein 3)

Lied
Bist du groß (GB 98)
Man sagt, dass du mir nahe bist (GB 356)
Deine Liebe trägt mich (hw 19)

Fürbittengebet und Vaterunser
Auf einer Flipchart wird gesammelt,
wofür die Gemeinde beten will.
Zwischen den einzelnen Fürbitten
kann ein Lied gesungen werden, z.B. Lied
Hör mir zu, guter Gott (Top26, Nr. 7)

Zeit der Gemeinschaft
Informationen aus der Gemeinde
Verteilung der Sammelbüchsen und –karten an die Kinder

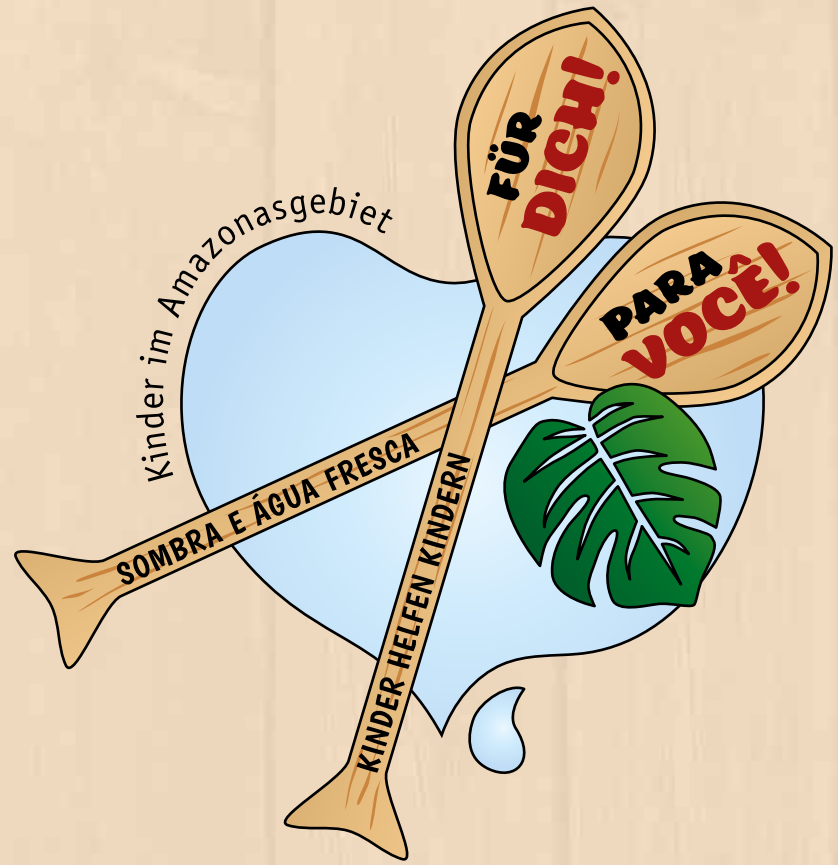
Segen

Lied
Dass die Liebe Gottes mit uns ist (Top 27, Nr. 26)
Segenslied (Top 26, Nr.8)
Geh mit Gott (hw 217, aus Brasilien)

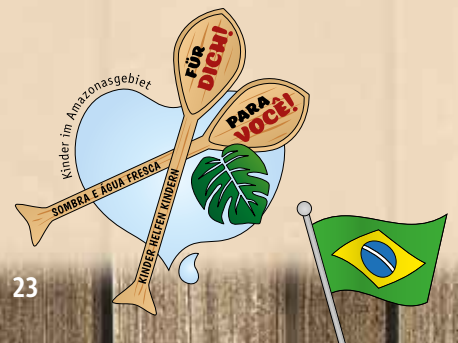
Nachspiel

Hinweis: Die Liedvorschläge stammen aus den Kinderliederbüchern **Top 26** und **Top 27**, hrsg. vom ZK Kinderwerk, dem Jugendliederbuch **»Himmelweit«** (hw), hrsg. von den Jugendwerken der EmK und aus dem **Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche**, Stuttgart-Zürich-Wien 2002 (GB)

Gottesdienst-Baustein 1 • Das Kinder-helfen-Kindern-Logo: gekreuzte Paddel + Wasserherz



Der Amazonas in Brasilien ist eine riesige Flusslandschaft im Regenwald. Wer dorthin reisen will, kommt mit dem Flugzeug oder Auto nicht weit. Denn dort braucht man ein Boot. Auf den breiten Flüssen kann man mit einem Motorboot fahren, aber manche Flüsse sind so schmal, dass man nur mit einem schmalen Kanu und einem Paddel vorankommt. An den Amazonas wollen wir in unserem Gottesdienst reisen und Kinder kennenlernen, die wie wir in eine methodistische Kirche gehen oder aber Besuch von der methodistischen Kirche bekommen. Die sozial-diakonischen Projekte für Kinder heißen in Brasilien »Schatten und Frisches Wasser«, also »Sombra e Água Fresca« (Aussprache: *»Ssom-brä eh a-gua frees-ka«* – die betonte Silben sind unterstrichen). Das ist im Amazonas-Gebiet besonders wichtig: Schatten, der vor der heißen tropischen Sonne schützt, und trinkbares frisches Wasser, das den Durst stillt.



Es treffen sich:
Schatten und frisches Wasser (1. Paddel) **Para você!**
(gesprochen: *Pa-ra wo-ße*, betonte Silben sind unterstrichen)
Kinder helfen Kindern (2. Paddel) **Für dich!**

Gottesdienst-Baustein 2 • Anspiel »Für dich! Para você!«

Anspielidee: Mithilfe von zwei Gesichtern (Emoticons ☺+ ☹) geben Kinder/die Gemeinde nach jeder Szene Rückmeldung, wie »die gute Tat« von ihnen gesehen wird, die Absicht wird dabei hinterfragt. Dazu kann die »Kinderjury« Schilder als Wertung hochhalten. Oder die ganze Gemeinde erhält mit dem Gottesdienstprogramm Zettel mit den aufgedruckten Emoticons, die ein Abstimmungsergebnis erkennbar machen. Bei größeren Gemeinden sollte für jedes Emoticon eine andere Farbe genutzt werden. Es macht nichts, wenn die Rückmeldungen nicht eindeutig ausfallen, denn darauf wird im Anschluss später im Gottesdienst noch eingegangen. Eine Moderatorin/ein Moderator stellt am Ende die Frage und meldet das Abstimmungsergebnis.

Szene 1: Ich gebe dir, was ich nicht mag

Zwei Schulkinder (A und B) sitzen mit Blick in die Gemeinde auf dem Stuhl, die Schultasche neben sich. Sie beginnen gleichzeitig, in ihrer Tasche zu suchen. A holt eine Schulbrotdose heraus, öffnet sie erwartungsvoll, riecht an dem Inhalt – und verzieht dann angewidert das Gesicht.
Requisiten: zwei Stühle, zwei Schultaschen, 1 Schulbrotdose mit einem Käsebrot

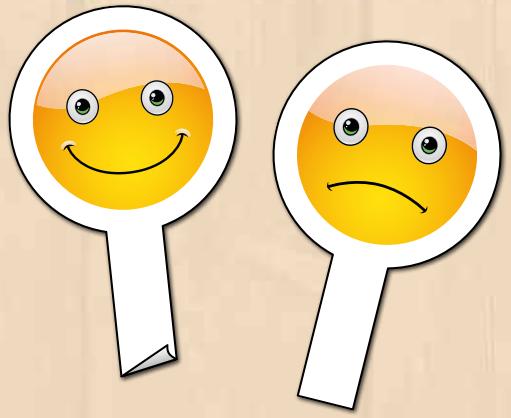
B: *(seufzt)* O nein! Ich habe es zuhause liegen lassen.
A: *(wendet den angewiderten Blick von der geöffneten Dose ab und blickt zu B)* Was denn?
B: Mein Essen. Heute Morgen habe ich mir ein Brot, einen Apfel und einen Schokoriegel eingepackt. Aber meine Dose liegt wohl noch auf dem Küchentisch.
A: *(mitfühlend)* So ein Pech.
B: Beim Frühstück habe ich nur eine halbe Scheibe Brot gegessen. Aber jetzt habe ich einen Riesenhunger!
A: *(denkt nach und guckt dabei auf die Dose in der Hand … und hat einen Gedankenblitz)* Du … magst du auch Stinkekäse?
B: Bei Käse ist alles egal. Ich hab so einen Hunger!
A: Du kannst mein Brot haben.
B: *(ungläubig)* Wirklich wahr?
A: Ja, nimm es! *(reicht B die Dose)*
B: *(beißt in das Käsebrot und sagt mit vollem Mund)* Danke!
A: Gerne! Ich kann Stinkekäse nicht ausstehen! Und meine Mutter schimpft, wenn ich das Essen wieder mit nach Hause bringe.

Frage an die Kinder/die Gemeinde: Wenn dir jemand etwa sein Schulbrot abgibt und sagt: Das tat ich, weil ich es überhaupt nicht mag! – wie findest du das?

Szene 2: Ich helfe dir, weil mir das nützt

Zwei Geschwister sitzen zuhause am Küchentisch gegenüber und machen Hausaufgaben. Das jüngere Kind (C) denkt angestrengt nach und nagt am Bleistift. Es setzt mehrmals an, das Ergebnis aufzuschreiben und bricht ab. Das ältere Kind (D) schreibt zügig in sein Heft.
Requisiten: Tisch mit zwei Stühlen; Schulsachen (Hefte und Stifte)

C: *(schreit)* Aaargh! Ich kapier das einfach nicht!
D: *(unterbricht das Schreiben und hält sich die Ohren zu – schreibt dann weiter)*
C: 724 minus 378! Warum können wir nicht einfach + (plus) rechnen! Das kann ich! Sogar mit Hundert!
D: *(stoppt mit dem Schreiben)* Soll ich mal schauen?
C: *(hoffnungsvoll)* Kannst du ausnahmsweise mal meine Matheaufgaben machen? Ich räum auch den Tisch ab! *(C schiebt das Matheheft zu D auf die andere Tischseite rüber und hält den Kopf bittend schief)*
D: Das geht nicht. Das kommt sowieso raus. Aber ich kann dir helfen, dass du die Aufgaben schaffst.
C: Na gut! *(C zieht das Matheheft zurück)*
D: Ich komm zu dir. *(D nimmt den eigenen Stuhl und setzt sich näher zu C)* Lass mal sehen. Du musst das untereinander rechnen.
C: Soweit bin ich gekommen.
D: Also 724 – 378. Zuerst rechnest du die Einer, also 4-8
C: Das geht ja nicht. 4 ist weniger als 8, du Dummi!
D: Hör auf, mich zu ärgern. Natürlich geht das so nicht. Statt 4 musst du 14 nehmen und deshalb eine kleine 1 in der Zehnerspalte hinschreiben.
C: 14 – 8 ist 6. Easy!
D: Schreib es hin!
C: *(scheibt ins Heft)* Und weiter?
D: Jetzt kommt der Mathetrick: Als nächstes rechnest du die Zehnerspalte – aber vergiss nicht die 1, die du geschrieben hast. Jetzt steht da nämlich 2 – 7 mit kleiner 1, also 8.



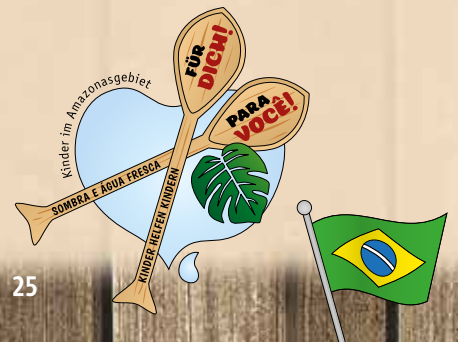
C: *(missmutig)* 2 – 8 geht wieder nicht. *(Dann erhellt sich das Gesicht)* Aber jetzt kommt der Mathetrick: aus 2 wird 12 – 8 = 4. Das ist alles?
D: Gleich hast du es geschafft! Und zum Schluss die Hunderter.
C: Das kann ich jetzt alleine: 7 – 3 mit kleiner 1, also 4. 7 – 4 macht 3.
D: Geht doch.
C: *(blickt zufrieden sein Matheheft an) Danke, dass du mir geholfen hast. Du bist eine Superschwester / ein Superbruder!*
D: *(nickt)* Zum Glück bin ich älter und kann das! Papa hat gesagt, wenn ich dir helfe, dann darf ich mit meinen Freunden ins Kino gehen und er holt uns mit dem Auto ab.

Wenn dir deine große Schwester/dein großer Bruder bei den schweren Mathehausaufgaben hilft und sagt: Papa hat mir erlaubt, mit meinen Freunden ins Kino zu gehen, wenn ich dir helfe! – wie findest du das?

Szene 3: Ich bin nett zu dir, damit ich gut dastehe / damit niemand schlecht über mich denkt

Zwei Kinder (E und F) spielen miteinander Fußball (alternativ: Ballwurfspiel). Später kommt ein Kind (G) dazu.
Requisiten: ein Ball

E: Hast du Lust auf ein richtiges Fußballspiel?
F: Lust schon, aber wer spielt mit in unserem Team?



E: Wir fragen Olli.
F: Und Sophie!
E: Sophie?
F: Na klar! Die ist ein super Linksaußen!
E: Was ist mit der Neuen/dem Neuen in unserer Klasse?
F: Lieber nicht! Das könnte ein Reinfall werden.
E: So groß ist die Auswahl aber nicht.
F: Trotzdem: Hast du gesehen, was die/der für Klamotten trägt? Voll uncool!
E: Das ist doch beim Ballspielen egal.
F: Und die dünnen Beine?
E: *(stoppt mit dem Ball und sieht an sich herunter)* Meine Beine sind auch dünn, aber völlig in Ordnung *(schießt den Ball)*
F: Das stimmt auch wieder.

Ein drittes Kind (G), das »Neue« nähert sich, und bleibt mit vorsichtigem Abstand stehen.
G: Hallo.
E und F unterbrechen ihr Spiel und sind eine Weile still.
F: Magst du Fußball? Wir suchen noch jemanden für unser Team.
E: *(blickt F erstaunt an)* Ja, hast du Lust mitzuspielen?
G: *(nickt)* Gerne. *(lächelt)* Ihr seid wirklich nett.
F: O.K. *(zu E)* Nur damit du nicht mehr so schlecht von mir denkst.

Frage: Wenn jemand freundlich zu dir ist und dich mitspielen lässt … und dann sagt: Ich habe das nur deshalb getan, damit andere nicht schlecht über mich denken. Wie findest du das?

Predigt:
Das waren alles Beispiele, bei denen jemand etwas Gutes tut oder nett ist – trotzdem zeigen einige das Gesicht ☹. Warum? (Falls das nicht der Fall ist:) Für das Kind, das seine Schulbrotdose vergessen hatte, das Kind, das die Matheaufgabe nicht alleine schaffte und für das neue Kind, das noch keine Freunde hatte, die es mitspielen lassen, war das wirklich gut. Trotzdem – hört noch einmal, was die Kinder zum Schluss gesagt haben:

A: Ich kann Stinkekäse nicht ausstehen! Und meine Mutter schimpft, wenn ich das Essen wieder mitbringe. **Ich gebe dir, was ich nicht mag.**
D: Papa hat gesagt, wenn ich dir helfe, dann darf ich mit meinen Freunden ins Kino gehen und er holt uns mit dem Auto ab. **Ich helfe dir, weil mir das nützt.**
F: Nur damit du nicht mehr so schlecht von mir denkst. **Ich bin nett zu dir, damit ich gut dastehe / damit niemand schlecht über mich denkt.**

Gottesdienst-Baustein 3 • Predigtimpulse

Die Szenen zeigten: Es ist möglich, dass Menschen anderen Gutes tun, und dabei für sich selbst sorgen. Damit tun sie sich selbst Gutes. Aber: Ich wünsche mir, dass andere etwas für mich tun, weil ich ihnen wichtig bin – noch besser: weil sie mich lieben und mir deshalb Gutes tun!

Deshalb hat die »Kinder helfen Kindern«-Sammlung das Motto **»Für dich! Para você!«**

Was denkt ihr? Ist das wirklich so wichtig, dass man Gutes aus Nächsten-Liebe tut? Ist es nicht gut, wenn man es überhaupt tut?

Der Schreiber des 1. Johannesbriefs schreibt an Gemeinden, die in Gefahr sind, das Wichtigste zu vergessen, was sie von Jesus lernen konnten. Mit diesem Brief erinnert er sie daran: 1. Johannes 4,7-12 (Hoffnung für alle)

1. Niemand hat Gott je gesehen! (Vers 12) Und woher wissen wir dann etwas über Gott? – Der das geschrieben hat, hat Gott nicht gesehen. Aber er hat Gottes Sohn Jesus getroffen – oder er kennt Menschen, die Jesus erlebt haben. Was fällt euch als erstes ein, wenn ihr an Jesus denkt? Was hat Jesus alles getan? Und was habt ihr durch Jesus über Gott gelernt? Es ist gut, wenn wir uns an das erinnern, was Gott bzw. was Jesus für uns Menschen getan hat. (Da sind wir in einer **passiven** Empfängerrolle.)
2. Wer liebt, (er-)kennt Gott (Vers 7). Wir kommen Gott ganz nah, wenn wir aus Liebe handeln, und er kommt uns nah. Wenn wir Menschen lieben und deshalb helfen und teilen, was wir haben, sind wir eng mit Gott verbunden. Wir lernen Gott kennen, wenn wir lieben. (Da sind wir in einer **aktiven** Geberrolle.)
3. Unsere Erfahrungen prägen uns. Es gibt passive Erfahrungen: Wir hören von anderen, was sie mit Gott erleben oder lesen davon in der Bibel, wir lernen im Gottesdienst mehr über Gott. Und es gibt aktive Erfahrungen, bei denen wir selbst die Handelnden sind: Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe erfüllt uns ganz (Vers 13b).

Bezug zu den Projekten am Amazonas:
Die Mitarbeitenden in den Kinderprojekten sind sich sicher, dass sie nicht nur ihre eigenen, sondern viele Kinder lieben sollen. Diese Liebe spüren die Kinder, weil die Mitarbeitenden verlässlich für sie da sind, weil sie Zeit mit ihnen verbringen, weil sie ihnen helfen und weil sie ihnen von Gottes Liebe erzählen.

Keila Guimaraes, die Koordinatorin der »Schatten und Frisches Wasser«-Projekte in Brasilien sagt:

»Es ist wichtig für die Gemeinden vor Ort, dass sie ein ›Schatten und Frisches Wasser‹-Projekt haben, weil es das Amt ist, das wir als Kirche haben. Jesus hat uns gelehrt, dass wir uns öffnen müssen und Dinge für die Menschen im Umfeld der Kirche tun müssen, denn das ist sein Volk.«

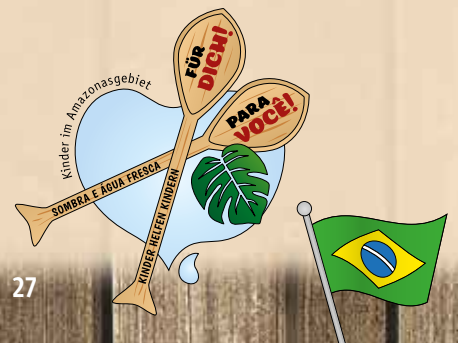
Der Bibeltext fordert uns zum Wagnis auf: Wartet nicht ab, bis euch theoretisch alles klar ist mit Gott. Versucht, praktisch das zu tun, was Jesus vorgelebt hat. Dann werdet ihr was erleben. Ihr werdet ihn kennenlernen!

Ich lese zum Abschluss noch einmal Vers 12: *»Niemand hat Gott jemals gesehen. Doch wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe erfüllt uns ganz.«*
Amen.

Was schmeckt am Amazonas?

Auf den Märkten haben wir viele bekannte und unbekannte Obst- und Gemüsesorten gesehen, die in Brasilien wachsen und nach Deutschland importiert werden, damit auch wir sie essen können. Am Amazonas-Gebiet isst man viel Fisch, z.B. den Tambaqui (Mühlsteinsalmer), der große Gräten hat, so dass man keine Angst vor dem Verschlucken haben muss.

1. Tambaqui-Fisch; 2. Frauen schälen Maniok; 3. frittierter Maniok



Pão de queijo (= Käsebrot)
Brasilianische Käsebällchen

Diese glutenfreien Käsebällchen sind in Brasilien sehr beliebt. Am besten schmecken sie, wenn sie warm aus dem Ofen kommen. Man kann sie am nächsten Tag auf dem Brötchenaufsatz des Toasters aufwärmen. Tapiokastärke wird aus der Wurzelknolle des Maniok hergestellt. Kaufen kann man es auch unter der Bezeichnung Mandioca, Tapiokamehl, Yuca oder Cassava in Asia-Läden oder im Reformhaus.

Zutaten (ergibt 30 eiskugelgroße Käsebällchen)
300 ml Milch
150 ml Pflanzenöl
1,5 Teelöffel Salz
500 g Tapiokamehl (Tapiokastärke)
2 Eier
250 g geriebener Käse (Parmesan, Gouda)

Zubereitung: 45 Minuten, Kochzeit: 30 Minuten
Milch, Öl und Salz werden in einem Topf zum Kochen gebracht. Sobald die Mischung kocht, wird der Herd ausgestellt und die Tapiokastärke auf einmal zugegeben. Der Teig wird gerührt bis er einen Klumpen bildet und sich vom Topfrand löst. Nun muss der Teig etwas abkühlen.

Danach werden die Eier und der geriebene Käse zugefügt. Mit den Knethaken eines Mixers wird alles gut untergemengt. Ist der Teig zu trocken, wird noch etwas Wasser hinzugefügt.

Der Backofen wird auf 180 Grad vorgeheizt.

Mit eingeölten Händen oder einem Eisportionierer werden kleine Bällchen geformt und mit etwas Abstand von einander auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech gesetzt.

Im vorgeheizten Backofen werden die Käsebällchen ca. 25 Minuten gebacken, bis sie schön aufgegangen und goldgelb sind. Sie sind von außen leicht knusprig und von innen herrlich weich. Diese besondere Konsistenz ist genau richtig.

Nuss-Nougat-Creme selbstgemacht (ohne Palmöl!)

Viele mögen nur den einen Nuss-Nougat-Aufstrich. Der aber enthält Palmöl (wie fast jedes zweite Lebensmittelprodukt im Supermarkt). Für dieses pflanzliche Fett mit den guten Produkteigenschaften werden Regenwälder (nicht nur in Brasilien) abgeholzt, damit Platz für Palmöl-Plantagen entsteht! Wer deshalb auf Palmöl verzichten will, kann selbst diese Alternative ausprobieren.

Zutaten:
400 Gramm Haselnüsse oder Mandeln
7-8 Esslöffel Kokosöl (geschmolzen)
oder Sonnenblumenöl
6 Esslöffel Kakaopulver
1 Päckchen Vanillinzucker oder ½ Teelöffel Zimt
8-10 Esslöffel Agavendicksaft oder Honig oder Zucker
1 Prise Salz

Als Arbeitsmaterialien braucht man:
- einen leistungsstarken Mixer, der harte Nüsse zerkleinern kann, ohne dabei zu überhitzen
- eine Küchenwaage
- ein bis zwei saubere Schraubgläser
- Löffel und Rührschüssel

So geht's:
Die Haselnüsse werden im vorgeheizten Backofen bei 170 Grad (Ober-Unter-Hitze) 10 Minuten lang gebacken. Achte darauf, dass die Nüsse nicht dunkel werden – das geht schnell.

Die warmen Nüsse werden portionsweise zwischen den Handflächen hin- und her gerieben, damit sich die braunen Häutchen (zumindest teilweise) lösen. Dann werden kleine Portionen Nüsse im Mixer gemahlen. Das dauert – im Idealfall bleibt eine cremige Paste zurück. Die Masse kann man mit einem Löffel mehrmals zwischendurch auflockern, damit alles fein gemahlen wird.

Die Haselnusspaste wird mit allen anderen Zutaten vermischt bis eine gut streichbare Creme entsteht. Je nach Geschmack und Konsistenz kannst du die Zutatenmengen dabei natürlich ein wenig variieren.

Fülle die fertige Schokocreme in die sauberen Schraubgläser. Deckel zu – fertig ist dein Schokoaufstrich!

Rezept gefunden bei: https://utopia.de/ratgeber/nutella-alternative-selber-machen

Amazonas Cocktail

Aus den vielen Früchten, die am Amazonas wachsen, lassen sich leckere Cocktails mischen. Wenn man dickflüssigen Bananensaft und dünnflüssigen Kirschsaft nacheinander in ein Glas füllt, sieht das Ergebnis aus wie der Amazonas bei Manaus. Dort vereinigen sich der schnell fließende kalte, helle Rio Solimões und der langsam fließende wärmere, dunkle Rio Negro zum breiten Amazonas. Über mehrere Kilometer kann man erkennen, dass dort zwei unterschiedliche Flüsse zusammen kommen, denn sie vermischen sich nur langsam … genau wie beim »Kiba«, der darum auch »Amazonas« heißen könnte.

Vielleicht fallen euch noch andere Saft-Kreationen ein.

Zutaten:
2/3 Bananensaft oder Bananennektar
1/3 Kirschsaft oder Kirschnektar

Zuerst wird der Bananensaft in das Glas gegeben. Der Kirschsaft wird am Rand des Glases langsam dazu gegeben. So vermischen sich die beiden Säfte nicht vollständig. Mit einer Bananenscheibe am Glasrand oder einer aufgespießten Kirsche kann der Cocktail noch verschönert werden.

Spielideen

Die Kinder in Boa Vista spielen gerne Fußball und Verstecken. Das macht bestimmt Spaß, denn niemand muss auf Autos achten – dort gibt es keine! In Murutinga haben wir Kinder gesehen, die Samen von Früchten wie Murmeln benutzen. Und nach dem Regenguss hatten alle Spaß, im Schlamm zu rutschen und zu spritzen.

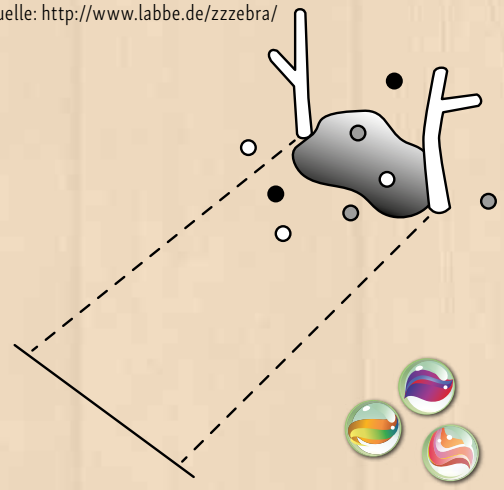
Indigenes Murmelspiel

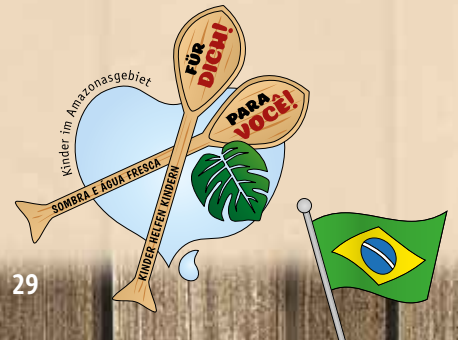
Lege eine Zielgrube an und stecke links und rechts davon je einen etwa bleistift-dicken Zweig in den Boden. Markiere danach in sechs Metern – also in sechs großen Schritten – Entfernung von deinem »Tor« die Wurflinie.

Dann gibt jeder Spieler dieselbe Anzahl von Murmeln – zwischen drei und fünf – als Spieleinsatz ab und die Reihenfolge wird bestimmt. Nun versuchen die Spieler nacheinander, eine Murmel in die Grube zu werfen.

Wer das Tor und die Grube verfehlt, verliert seinen Einsatz. Wer zwischen die Pfosten trifft, ohne dass die Murmel in der Grube liegen bleibt, bekommt wenigstens seinen Einsatz zurück. Und wer so zielsicher ist, dass seine Murmel in der Grube liegen bleibt, der kann am Ende des Spiels alle Murmeln an sich nehmen, die das Ziel verfehlt haben. Und er bekommt dazu noch die restlichen Murmeln vom Spieleinsatz.

Quelle: http://www.labbe.de/zzzebra/





Piranhas-Alarm

In den Flüssen leben viele Fische, die gut schmecken. Aber einige können für Menschen gefährlich werden – darum sollte man nie aus dem Boot fallen. Der Piranha (ausgesprochen: *Pi-ran-ja*) ist ziemlich klein, aber seine Zähne sind scharf. Er greift im Schwarm mit vielen anderen Piranhas an – vor allem verletzte blutende Tiere.

Spielvorbereitungen:
Mit Klebeband werden auf dem Boden die Begrenzungen eines Rettungsbootes aufgeklebt, in dem die anwesenden Kinder kaum bzw. nur ganz knapp Platz finden. Es wird die Situation eines Schiffbruchs in einem reißenden, Piranha verseuchtem Fluss beschrieben. Wenn der Spielleiter »Piranhas« ruft, müssen sich alle »schiffbrüchigen« Kinder in das Rettungsboot retten und dabei einander helfen. Nach dem Alarmruf zählt der Spielleiter langsam bis drei. Sollten sich dann noch Körperteile eines Kindes im Wasser befinden (= den Boden außerhalb des Bootes berühren), bringen die Piranhas das Boot zum Kentern und alle sind verloren.

Es können mehrere Durchgänge gespielt werden mit dem Ziel, die gegenseitige Hilfeleistung im Team mehr und mehr zu optimieren. Oder das Klebestreifenboot wird verkleinert und damit der Schwierigkeitsgrad erhöht.

Kreatividee: Hüpfball

Als die Europäer nach ihrer Ankunft in Amerika entdeckten, dass die dort lebenden Völker den weißen Pflanzensaft der Kautschukbäume nutzen, um daraus wasserdichte Kleidung, Schuhe und elastische Bälle herzustellen, wurden sie sehr neugierig auf dieses »weiße Gold«. Es dauerte viele Jahre, bis Charles Goodyear 1839 das Verfahren der Vulkanisation erfand, durch das der Latex in elastisches Gummi umgewandelt wird. Die indigenen Völker hatten eine andere Methode: Sie gaben Baum- und Pflanzensäfte zum Latex.

Material:
Latexmilch Natur,
die zum Herstellen von Formen geeignet ist. (Man findet sie in Bastelgeschäften, z.B. Marke Creato oder EFCO, 200ml kosten 5-9 €)
Essig
Schüssel
Löffel
Papierhandtücher zum Aufwischen

Achtung! Da der Latexsaft spritzt, sollte man dieses Experiment nicht auf Teppichböden durchführen.

So geht's?
Der Latexmilch wird in eine Schüssel gegeben. Nun fügt man Essig dazu und rührt die Masse, bis ein Klumpen entsteht. Mit der Hand wird der Klumpen zusammengedrückt, sodass überflüssiger Latexsaft herausgedrückt wird. Vorsicht – das spritzt! Der so entstandene Flummiball wird mit der Hand geformt, damit er möglichst rund wird. Der Flummi ist sofort einsatzbereit. Nach dem Spielen sollte er in einer Plastiktüte aufbewahrt werden, damit er nicht austrocknet.

Was passiert?
Durch den Essig werden die Bestandteile der Latexmilch getrennt – der Kautschuk klumpt und lässt sich formen. Das entstandene Wasser muss herausgedrückt werden – fertig ist der Flummi! Diesen Vorgang nennt man Gerinnung. Dies funktioniert auch mit Kuhmilch – dann hat man als Ergebnis Quark.

Das war eine Quizfrage bei »Die beste Klasse Deutschlands«
https://www.kika.de/die-beste-klasse-deutschlands/2015/zusatzvideos/experimente-malte/video15608.html,
Videolänge 4:24 Minuten

Kreatividee: Vogelspinne und andere Tiere

In diesem Jahr sind wir für Kinder helfen Kindern in das Amazonas-Gebiet in Brasilien gereist. Dort haben wir einige Tiere gesehen, die wir sonst nur aus dem Zoo oder Fernsehen kannten: Im Amazonas-Regenwald gibt es eine so große Artenvielfalt wie sonst nirgends auf der Welt. Immer wieder werden neue Tier- und Pflanzenarten entdeckt. Man kann wirklich nur staunen, welche Tiere Gott geschaffen hat!!!

Probiert doch einmal aus, ob ihr eine neue Tierart erdenken und erschaffen könnt.

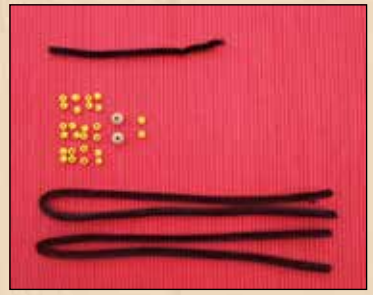
Material:
Chenilledraht oder Pfeifenreiniger, Perlen in verschiedenen Größen, Pompons, Wackelaugen, Wolle, Seiden- oder Transparentpapier, Tonpapier, Draht ...
Arbeitsmaterialien:
Zange, Schere, Flüssigkleber, Klebestreifen

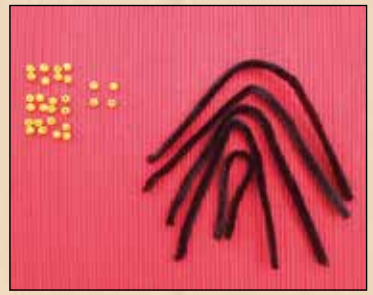
Wer lieber ein Tier basteln möchte, das schon entdeckt wurde, kann leicht eine Vogelspinne nachbauen.

Material:
2 x Chenilledraht schwarz 50 cm lang + ein kürzeres Stück für die Taster, 28 kleine Holzperlen (Durchmesser 5-7 mm) – für die Augen kann man auch zwei größere Perlen in einer anderen Farbe nehmen

So geht's:
Die beiden Chenilledrähte werden in der Mitte durchgeschnitten – nun habt Ihr 4 Beinpaare (Bild 2). Zusammen mit dem kürzeren Draht für die »Taster« werden sie zusammen in der Mitte verdreht – am besten, indem ihr sie um den Zeigefinger wickelt (Bild 3). Das ist das dicke Hinterteil der Spinne (Bild 4). Nun werden die ersten 8 Perlen auf die Beinpaare aufgezogen und nahe an das Hinterteil heran geschoben. Zwei andersfarbige Perlen auf den Tastern können die Augen sein. Die sind kürzer als die Beine und erhalten deshalb nur je zwei Perlen. Die nächsten 8 Perlen werden in einigem Abstand auf die Beine aufgezogen ... und dann noch einmal 8 Perlen. Die überstehenden Drahtenden werden mit der Zange umgebogen und abgeknipst. Wenn die haarigen Spinnenbeine an den Perlen geknickt werden, ähnelt das Ergebnis einer Vogelspinne täuschend echt (Bild 5).

Die Brasilianische Weißknievogelspinne *Acanthoscurria geniculata* ist eine bodenlebende Vogespinnenart aus den brasilianischen Regenwäldern.

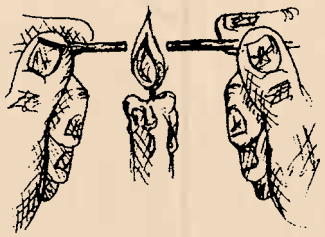




Fadenspiel: Fischspeer und Fisch

Fäden für das Fadenspiel

Man braucht dazu einen Faden von ca. 140-180 cm Länge. Das kann ein Wollfaden sein, der verknotet wird. Besonders gut eignen sich Polypropylen-Kordeln mit einem Durchmesser von 2-3 mm. Die kann man im Baumarkt in verschiedenen Farben kaufen. Sie sollten nicht verknotet werden, sondern an den Schnurenden zusammen geschweißt werden.



Die Schnurenden über der Kerzenflamme erhitzen, bis sie schmelzen.

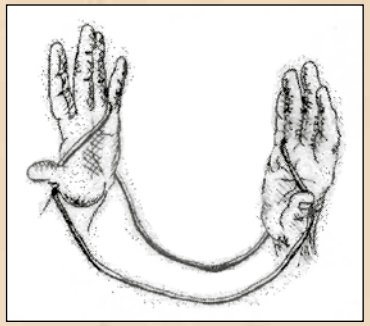
Die Schnurenden zusammenfügen und langsam bis 5 zählen.

Dann die Kontaktstelle zwischen den Fingern hin und her-rollen, sodass kein störender Knubbel bleibt.

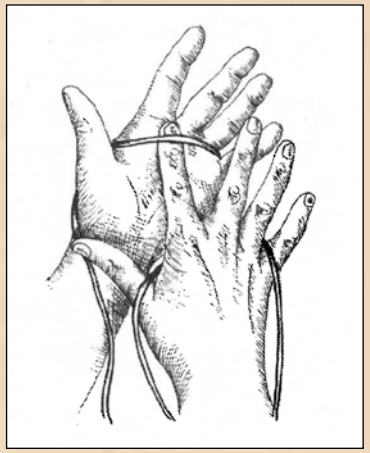
Achtung! Erhitztes Polypropylen ist sehr heiß und kann tropfen!

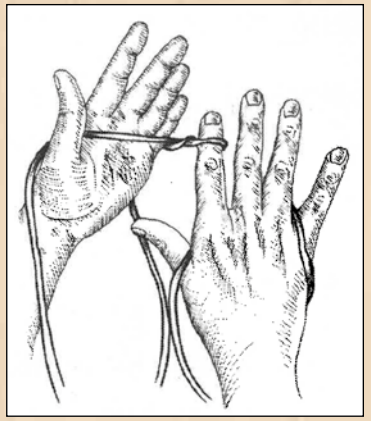
Einen dreizackigen Aufsatz für einen Fischspeer haben wir auf dem Markt gesehen. Den kannten die Kinder am Fluss, die wir getroffen haben. Deshalb hat es ihnen auch viel Spaß gemacht, diese Fadenfigur zu lernen.

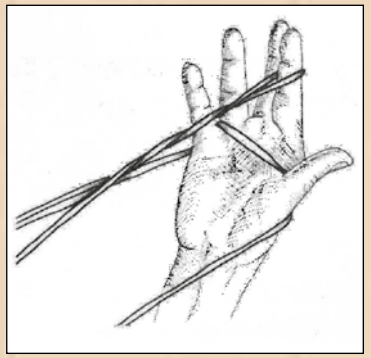
Lege den Faden über deine Hände. Er verläuft über deine Handflächen zwischen Daumen und kleinen Fingern. (1)

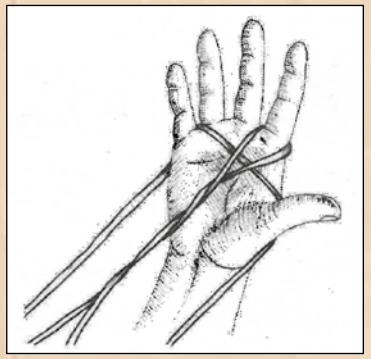


Hole mit dem rechten Zeigefinger den linken Handflächenfaden und drehe ihn dabei zweimal von dir weg. Spanne den Faden zwischen beiden Händen. (2-5)

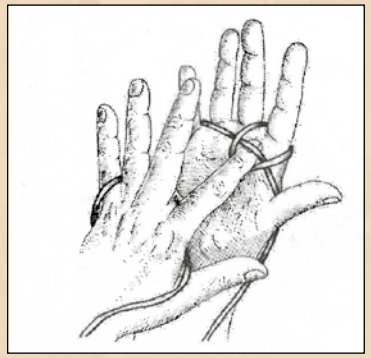


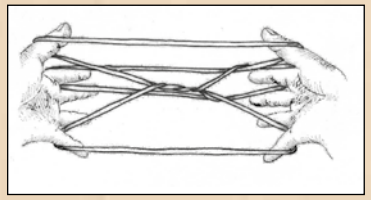




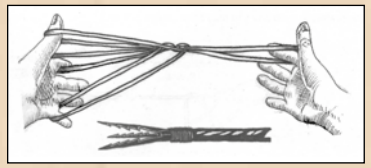


Hole mit dem linken Zeigefinger den rechten Handflächenfaden zwischen den beiden Fäden, die vom rechten Zeigefinger gespannt werden und spanne den Faden. (6-7)

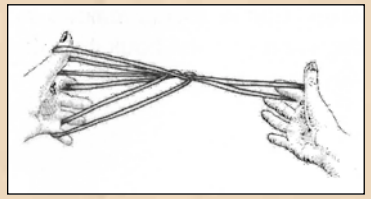


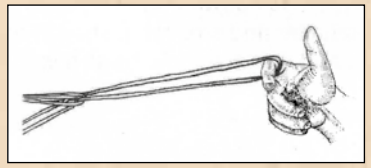


Lass den Faden vom Daumen und kleinen Finger der rechten Hand fallen und spanne den Faden ruckartig. (8) Jetzt hast du den dreizackigen Fischspeer.

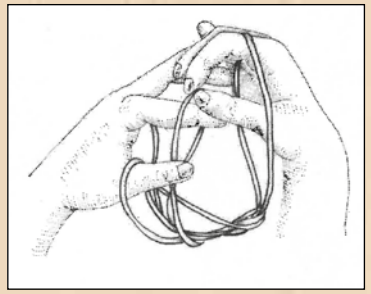


Drehe den rechten Zeigefinger einmal so zu dir, das der Schaft des Fischspeer »entdreht« wird. (9-10) (= entgegen der Drehbewegung von Schritt 2-5).

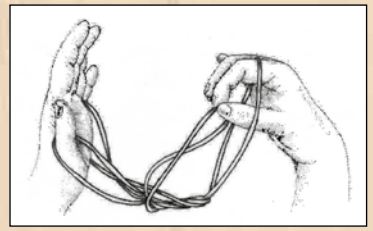


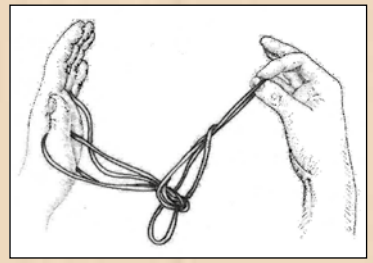


Nimm deinen rechten Daumen mit in die Zeigefingerschlaufe und greife mit beiden Fingern wie mit einer Zange den Faden auf der Rückseite des linken Zeigefingers. (11-12)

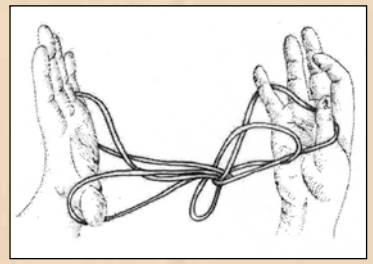


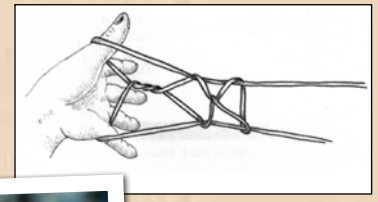
Halte die Schlaufe mit der »Zange« fest und lass den Faden von der rechten Hand heruntergleiten. (13-14)





Stecke Daumen und kleinen Finger der rechten Hand in die Schlaufe der »Zange« und spanne den Faden mit einem Ruck. (15-16)





Hast du einen Fisch gefangen? Wenn nicht, kann es daran liegen, dass du vergessen hast, den Fischspeer zu »entdrehen« (Schritt 9-10): Dann bleibt der Faden ohne Fisch.

Medientipps

In den Büchereien findet man viele Bücher zum Thema Regenwald und Amazonas. Hier sind einige ausgewählte Empfehlungen.

Amazonia – Abenteuer im Regenwald

Amazonia erzählt die Geschichte eines zahmen Kapuzineräffchens, das sich nach einem Flugzeugabsturz allein im Amazonas-Regenwald wiederfindet. Alle Zuschauer gehen mit dem Äffchen auf Entdeckungsreise und erleben aufregende Abenteuer bis das Äffchen eine Kapuzineraffen-Familie findet und schließlich als neues Familienmitglied akzeptiert wird.
Dauer: 80 Minuten

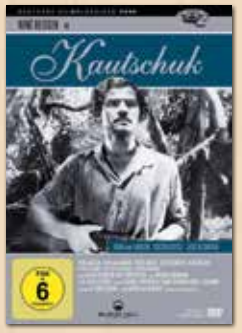
Was ist was – Folge 63:

Welt des Amazonas/ Abenteuer Anden
Von Manfred Baur

ISBN: 978-3-7886-4342-3
Altersempfehlung: ab 6 Jahren
Spieldauer: 60 Minuten
ab EUR 5,49 (bei Amazon)

Mit dem aus Fernsehen bekannten Trio Theo, Tess und Quentin gehen alle Zuhörenden auf Entdeckungsreise und lernen viele interessante Fakten über den Amazonas-Regenwald, seine Geschichte und Bewohner kennen. Dieses Hörbuch kann man z.B. auch kostenlos auf Spotify hören.

(Das zweite Hörspiel auf der CD beschäftigt sich mit den Anden.)



Film »Kautschuk«

Für Erwachsene: Der deutsche Schwarzweiß-Film »Kautschuk« von 1938 erzählt die Geschichte des Biopiraten Henry Wickham, der 1876 70.000 Kautschuksamen illegal aus dem Land nach England schmuggelte und damit den Grundstock für die Kautschukproduktion außerhalb des Amazonasgebiets legte. Gedreht wurde in den Babelsberg-Filmstudios und Travemünde, aber der Film enthält auch Szenen aus einem Dokumentarfilm über den Amazonas und wirkt deshalb realistisch. Er kann im Internet angesehen werden: https://www.youtube.com/watch?v=_JYXnJB_wgE

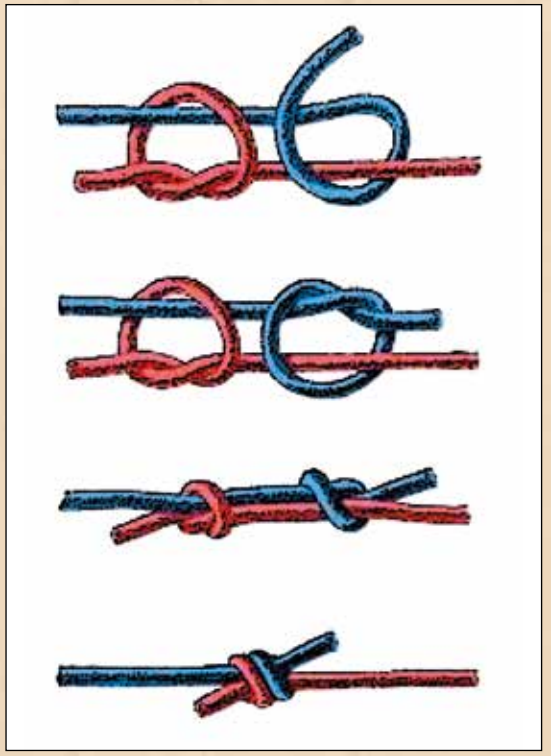
Dankzeichen

Acai-Palme mit Beeren.

Die Beeren der Acai-Palme sind in Brasilien sehr beliebt, weil sie wertvolle Mineralstoffe und Vitamine enthält. In ihnen stecken runde Steinfrüchte mit ca. 12 mm Durchmesser, aus denen sich Perlen herstellen lassen. Sie werden bunt gefärbt und zu Ketten verarbeitet, die auf den Märkten verkauft werden.

Als Dankeschön für alle Kinder, die sich an der Aktion beteiligen, soll es 10 bunte Acai-Perlen geben, die mit kleineren Perlen ergänzt zu einem Armband (oder Anhänger für einen Schlüsselbund, das Federmäppchen ...) verarbeitet werden können.

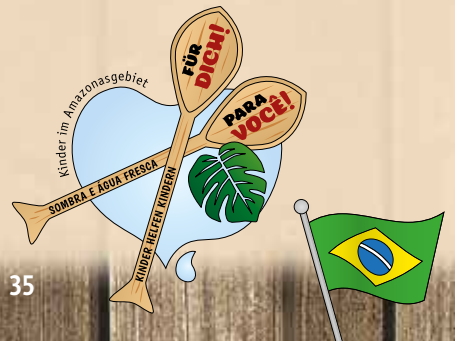
Zusätzlich benötigt werden eine dünne Schnur und kleine Perlen. Wenn man einen Fischerknoten macht, hat das Armband einen Schiebeknoten, der sich öffnen (und schließen) lässt, wenn man das Armband abnehmen möchte.



Zum Lösen einfach an den beiden Seilenden ziehen, dann schieben sich die beiden Überhandknoten auseinander und der Fischerknoten lässt sich lösen.

Ketten aus Acai-Perlen.

DANKE.



Wie kann man sammeln?

Die Sammelkarte

In vielen Gemeinden wird die Sammlung für die Aktion von der Kindergottesdienstgruppe, der Sonntagsschule oder der Jungschar verantwortet. Die dabei ausgegebenen Sammelkarten sollen eine Hilfe für Eltern, Leitende und vor allem für die Kinder selbst sein, nicht den Überblick über die zum Teil schon beträchtlichen Summen zu verlieren. Daneben hat das eigene »Gehen« zu Verwandten, Freunden und Bekannten einen guten Sinn: So erleben die Kinder, wie sie selbst etwas für andere tun können. Zudem ist es natürlich auch ein Ansporn zu sehen, wie die Karte sich mehr und mehr füllt. Die EmK-Weltmission stellt sehr schöne Spardosen für Sammlungen zur Verfügung. Mit der Sammelkarte wird den Kindern eine der Sammeldosen übergeben (Bestellungen für Sammeldosen über das Büro der EmK-Weltmission. Adresse siehe Impressum).

Familiengottesdienst

Der Familiengottesdienst eignet sich gut, auf die Sammlung und die damit verbundenen Aufgaben, Chancen und Schwierigkeiten in der ganzen Gemeinde aufmerksam zu machen. In der Arbeitshilfe ist ein Entwurf für einen Gottesdienst enthalten, der je nach Erfordernissen abgewandelt oder ergänzt werden kann.

Der internationale Kirchenkaffee-Treff nach dem Gottesdienst

Wie wäre es, an dem Sonntag, an dem der Gemeinde die Sammlung vorgestellt wird, kulinarische Besonderheiten aus den Ländern der Sammlung vorzubereiten und anzubieten. Vielleicht gibt es ja die Möglichkeit, die Bilder und Filme der Material-DVD während des Essens laufen zu lassen und die Bilder zum Projekt noch etwas zu vertiefen.

Ausstellung

Wenn ein Familiengottesdienst nicht möglich ist, könnten die Kinder z.B. stattdessen Plakate, Collagen usw. erstellen, die die Situation der Kinder, für die gesammelt wird, verdeutlicht. Diese Arbeiten der Kinder werden durch Daten, Schaubilder und anderes aus der Arbeitshilfe ergänzt und bleiben beispielsweise als eine Monatsausstellung im Foyer der Kirche oder des Gemeindezentrums stehen.

Missionsessen

Die Gemeinde lädt zu einem gemeinsamen Mittagessen ein und die Gäste spenden die »gesparten« Beiträge aus dem häuslichen Sonntagsessen in die Sammeldosen. In diesem Jahr bietet es sich an, Gerichte aus Früchten, die in Brasilien wachsen, zu zubereiten: Obstsalat, Fruchtcocktails … oder aber Brasilianischer Eintopf (Rezepte findet man im Internet). Die Käsebällchen (Seite 27) eignen sich gut als Fingerfood – auch für eine Filmnacht.

Filmnacht

Gemeinden ohne Kindergruppen, die dennoch die Sammlung unterstützen wollen, laden zu einer Filmnacht ein, bei der ein Film aus dem Sammlungsland oder der Region läuft. In der Pause werden Fruchtcocktails und Käsebällchen gereicht und das Projekt vorgestellt. Das Eintrittsgeld zu der Filmnacht kommt der Sammlung zu Gute. Wichtig: Zu Bedenken ist, dass für eine Filmvorführung außerhalb des privaten Wohnzimmers eine Lizenz eingeholt werden muss (weitere Informationen hierzu bei den Kinder- und Jugendwerken der Konferenzen).

Hungerlauf / Sponsored Walk

Ein größeres Ereignis ist ein Orts-/Stadtlauf. Alle Teilnehmenden haben Sponsoren, die für die gelaufenen Kilometer bezahlen. Es kann auch ein Startgeld verlangt werden. So ein Lauf kann in Verbindung mit einem Stadtfest oder Gemeindefest/Jubiläum durchgeführt werden. Er ist mit viel Vorbereitung verbunden, bringt aber der Gemeinde auch viel Öffentlichkeit, gerade in Verbindung mit dem Sammlungsprojekt von »Kinder helfen Kindern«.

Schulprojekt

Fragen Sie z.B. bei den Lehrenden für Religion oder Sachkunde nach, ob die Klasse, in denen Kinder aus Ihrer Gruppe unterrichtet werden, nicht über die Problematik der jeweiligen Sammlungsprojekte arbeiten will und zeigen Sie den Verantwortlichen in der Schule die Materialien zum Projekt. In Grundschulen wurde so immer wieder mal aus der Initiative eines Kindes, das die Begeisterung für die Sammlung mit in die Klasse brachte, ein Klassenprojekt, z.B. Kuchenverkauf mit Erlös für das Projekt.

Symbole der Sammelaktion gut sichtbar aufbauen

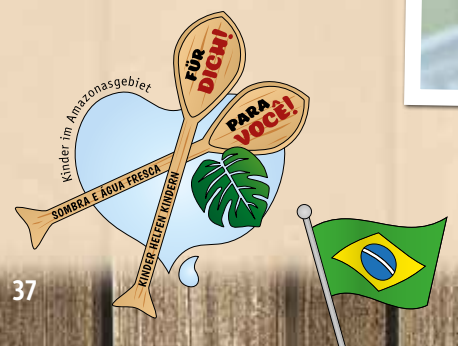
Für die Kinder und die Erwachsenen ist es gut, während der Sammlungszeit an einer gut sichtbaren Stelle eine Erinnerung an die laufende Sammlung zu platzieren.

Kinderübernachtungswochenende + Familiengottesdienst

In dieser Arbeitshilfe enthalten sind eine ganze Reihe von Ideen, die bei einem Kinderübernachtungswochenende genutzt werden können: Mithilfe der DVD können die Kinder die Situation, in der Kinder im Amazonasgebiet leben, kennenlernen. Als Andachtsimpuls kann der Entwurf von Michelli *»Prinzen und Prinzessinnen – von Gott geliebt«* genutzt werden (Seite 15). Die Kinder können überlegen, wie unterschiedlich Kinder in Manaus, in Boa Vista oder der Indigenen Siedlung Murutinga leben und auf Plakaten sammeln, was sie gut und was sie schlecht finden (Seiten 24/25). Die Bastelideen werden ausprobiert. Für das Frühstück am nächsten Morgen bereiten einige Kinder Nutella ohne Palmöl-Zusatz zu, während andere Käsebällchen backen, die nach dem Familiengottesdienst probiert werden … oder heiß und frisch.

Als Abendprogramm bietet sich der Film »Amazonia« (siehe Medientipps) an, in dem ein gezähmtes Kapuzineräffchen im Regenwald auf Entdeckertour geht.

Im Familiengottesdienst können die Kinder die Plakate vorstellen, im Anspiel mitspielen, den Begrüßungsdienst übernehmen und danach Käsebällchen und Fruchtcocktails servieren.



Rückblick: Informationen zu den letzten drei Sammlungen

Lasst Hände sprechen

Noch einmal berichten wir an dieser Stelle von der Sammlung 2015/2016, die für die Arbeit mit gehörlosen Kindern in **Liberia** bestimmt war. Zwei der Hauptziele waren der Bau einer Gehörlosenschule sowie die Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer.

Nachdem sich durch mögliche Kooperationen, die dann doch nicht zustande kamen, der Baubeginn immer wieder verzögerte, konnte im Mai 2017 ein gut geeignetes Gelände erworben werden. Die neue Schule wurde nun in Kakata, ca. 70 Kilometer nördlich der Hauptstadt Monrovia, gebaut. Dort gibt es schon eine kleinere Schule für Gehörlose in einem sehr alten, baufälligen Gebäude. Durch den Neubau kann die Schule nun vergrößert und mehr Kinder (sowie deren Eltern) können unterrichtet und geschult werden. Nun, im Sommer 2018, ist der erste Teil der Schule fertig. Weitere Räume sollen noch folgen. Auch die Fortbildung der Lehrenden wird nicht aus den Augen verloren. David Worlobah, Leiter der Arbeit mit Gehörlosen in der EmK Liberia, ist sehr dankbar für die nun geschaffenen Möglichkeiten.

Bildungshunger und Wissensdurst

Den Bildungshunger und Wissensdurst der Kinder in **Swasiland** stillen zu helfen, war unser Antrieb für die Sammlung 2016/2017. Mit einem Ergebnis von über 115.000 Euro lassen sich viele Verbesserungen an den Schulen und Einrichtungen der Kirche verwirklichen. Durch den Wechsel der Leitung im Missionsbüro der Methodistischen Kirche im südlichen Afrika hat sich die Umsetzung leider verzögert. Die Mitarbeitenden im Büro führen aber derzeit Gespräche mit den Verantwortlichen in Swasiland, so dass diese besonders bedürftige Region im südlichen Afrika die Gelder nun möglichst schnell einsetzen kann.

Gutes entdecken

Im Jahr 2017 und 2018 haben wir die Roma-Kinder in **Russland** und **Bulgarien** besonders in den Blick genommen. Mindestens 120.000 Euro stehen für die Arbeit in Novotroitskaya und Gorno Ezerovo zur Verfügung. Zur Erinnerung: Im russischen Novotroitskaya soll ein Gemeindezentrum entstehen, damit die schulunterstützende Arbeit auch im Winter geschehen und auf mehr Kinder ausgedehnt werden kann. In Bulgarien kann ein Teil des derzeitigen Gebäudes der Kirche nicht mehr genutzt werden, weil es einsturzgefährdet ist. So will die Gemeinde lieber heute als morgen mit dem Bau beginnen. Kathrin Mittwollen hat sich im Mai 2018 nochmals nach Bulgarien aufgemacht und mit der Gemeinde in Gorno Ezerovo den Pfingstgottesdienst gefeiert. Die Freude ist groß, dass es bald mit dem Kirchenbau beginnen kann, der auch dem Wachstum der Gemeinde Rechnung trägt.

Evangelisch-methodistische Kirche
Weltmission